

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüet, Rönshl, Alespe, Alespe-Vhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Stab und Verlag: Wih. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 161

Anzeigenspreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Freitag, den 12. Juli

Er scheint wöchentlich 6 mal.
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und am Abend.

1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Preussischen Landtag wurden die Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten, das Staatsministerium, den Kultusminister und den Innenminister aus Anlaß der Vorgänge am 28. Juni abgelehnt.

* Die Rektoren der preussischen Hochschulen haben beschlossen, in diesem Jahre die Verfassungsfeier bereits vor Schluß des Semesters abzuhalten, so daß sich auch die Studenten an ihnen beteiligen können.

* In Neudorf bei Silberberg überfielen etwa 50 Arbeiter ein Gasthaus, in dem eine Hochzeit stattfand, und griffen die Hochzeitsgäste mit Messern und Schußwaffen an. Der Feuerwehrt und dem Landjäger gelang es, zehn Missetäter zu verhaften.

* Briand beabsichtigt, auf der nächsten Völkervereinigung in Genf, die Mächte zur Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“ aufzufordern.

Bomben.

Es hat wieder einmal an einem schleswigischen Landratsamt „getracht“. Zum siebentenmal ist ein Anschlag auf eine Amtsperson erfolgt und wieder sucht man nicht bloß nach den Attentätern — bisher hat man bei den anderen Anschlägen diese Attentäter niemals feststellen können, sondern auch diesmal kommt irgendwelche persönliche, gegen den Betroffenen als Privatperson gerichtete Veranlassung in Frage — vermutet man vielmehr wieder politische Gründe. Vermutet man — aber man hat doch keinen Beweis dafür. Und ehe man einen solchen nicht wirklich erbringen kann, sollte man mit den schnell fertigen Beschuldigungen gegen bestimmte Parteien als „Urheber“ dieser Attentate zurückhalten. Befindet sich doch unter diesen Anschlägen auch ein solcher auf eine ganz unpolitische Persönlichkeit, nämlich einen Schulrat.

Andererseits hat sich die politische Situation in Schleswig-Holstein aus wirtschaftspolitischen Gründen in ähnlicher Weise zuspitzt; man braucht ja nur — als Illustration dafür — an die Vorgänge zu erinnern, die nachher zu zahlreichen „Bauernprozessen“ geführt haben, freilich auch, wie in Husum, zu „politischen“ Prozessen, weil es bei Demonstrationen der Parteien nicht bloß zu Zusammenstößen auf der Straße und in Versammlungshallen kam, sondern auch zu schweren Angriffen auf die Behörden, denen Verständnislosigkeit, ja feindseliges Verhalten gegenüber der sich in schwerer Notlage befindenden Landwirtschaft vorgeworfen wurde. Parteipolitische Gegensätze spielten hierbei auch mit, parteipolitische Agitation verschärfte noch manches, sollte auch verschärfend wirken, und wenn durch nicht minder scharfe behördliche oder gerichtliche Maßnahmen das Feuer äußerlich gedämpft wurde, so glomm es unter der Asche fort, schlug manchmal wieder hoch, war nicht — und konnte es auch nicht — völlig zum Erlöschen zu bringen, weil die wirtschaftliche Not der Bauern ein das gesamte Deutschland tief überschattendes Problem ist, dem eben nicht schnell und leicht beizukommen ist.

Und wenn die Anschläge wirklich politischen oder vielmehr parteipolitischen Ursprungs sein sollten, so sind sie nicht bloß verbrecherisch, weil dadurch sogar das Leben gänzlich Unbeteiligter und Unschuldiger gefährdet wird, sondern sie sind auch — was, politisch gesehen, schlimmer ist — große Dummheiten; denn dann würden sie der Sache der Landwirtschaft in den Augen der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, die derartige politische Kampfmethoden ablehnt, ganz ungeheuer schaden. Aber auf die Zustimmung und das Verständnis dieses, des zahlenmäßig größeren Teiles der Bevölkerung sind die Interessenvertreter der Landwirtschaft politisch unbedingt angewiesen. Das weiß man dort auch und mißbilligt es aufs schärfste, wenn solche Anschläge erfolgen, die dem Kampf der Landwirtschaft schaden müssen, da diese — leider — nun einmal vielfach mit dafür verantwortlich gemacht wird.

Mißbilligt es um so stärker, als derartige politische Auswirkungen der immer einheitlicher und fester werdenden wirtschaftlichen „Bauernfront“ hemmen muß. Übrigens ist diese „Bauernfront“ durchaus nicht nur wirtschaftlich, sondern viel mehr noch wirtschaftspolitisch zu verstehen, wie eine Erklärung des Reichslandbundes als des Hauptträgers dieser organisatorischen Zusammenfassungsbewegung in der deutschen Landwirtschaft des längeren ausführt. Man will „angesichts der politischen und wirtschaftlichen Gegensätze eine planmäßige und einheitliche berufliche und wirtschaftliche Willensbildung des Landvolkes“ herbeiführen, um ihm im heutigen Wirtschafts- und Verfassungssystem „die gebührende Geltung zu verschaffen“. Hierfür verspricht man sich in und durch Parlamenten und Parteien aber nichts oder nur dann, wenn die außerparlamentarische „Bauernfront“ durch ihre Geschlossenheit einen entsprechenden Druck auf die Parteien und die öffentliche Meinung ausübt. Schon dadurch sei, wenn auch nicht alles, was das Landvolk fordere, aber doch so manches erreicht worden, aber eben auch nur durch diesen Druck.

Man will aber auch hier keinen einseitig wirtschaftspolitischen Machtkampf eines Berufsstandes, sondern in der Erklärung des Reichslandbundes über die Aufgaben der „Bauernfront“ wird die Notwendigkeit stark betont, „die öffentliche Meinung mit allen sich bietenden Mitteln aufzuklären und die anderen Berufsstände und Wirtschaftsgruppen nachdrücklich von der Verbundenheit ihres eigenen Wohlergehens mit dem Gedeihen der heimischen Landwirtschaft zu überzeugen.“

Also ein wirtschaftspolitischer Kampf um die eigene Existenz unter Benutzung von durchaus friedlichen, aber modernen Kampfmitteln. Hiergegen kann niemand etwas

„Vereinigte Staaten von Europa“

Briand will Europa einigen.

Wirtschaftlicher und politischer Zusammenschluß.

Der französische Außenminister Briand tritt jetzt mit einer seiner Lieblingsideen an die Öffentlichkeit. Er will einen Appell an die europäischen Völker zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa richten. Bei den einzelnen Regierungen sollen bereits von Frankreich diplomatische Fühler ausgestreckt worden sein, wie sich die betreffenden Länder zu der Briandschen Idee stellen, und auch mit Dr. Stresemann soll Briand während dessen letzten Aufenthaltes in Paris über diesen europäischen Staatenbund gesprochen haben. Schon in der Septembertagung des Völkerverbundes beabsichtigt Briand, seinen Plan in großen Umrissen darzulegen und dabei gleichzeitig die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der europäischen Staaten mit Ende dieses Jahres anzuregen.

Ein Teil der französischen Presse ist bereits in der Lage, den Kernpunkt der Briandschen Ideen wiederzugeben. Sie zielen darauf ab, Europa zunächst wirtschaftlich und dann auch politisch zu verbinden. Dieser Zusammenschluß der europäischen Staaten soll dazu bestimmt

sein, die Frage der Minderheiten und die An-schlusfrage, vor allem die Österreichs, zu lösen. Österreich soll sich nämlich nach Ansicht Briands nicht an Deutschland, sondern an diesen Staatenbund anschließen. Mit der Gründung der Vereinigten Staaten Europas hofft Briand, diesen Plan verwirklichen zu können.

Man wird natürlich zunächst die weitere Entwicklung der Dinge abwarten müssen. Daß besonders die An-schlusfrage und das Minderheitenproblem für Deutschland wichtige politische Entscheidungen mit sich bringen können, ist klar, und so wird gerade für Deutschland eine gewisse Vorsicht diesen neuen Briandschen Plänen gegenüber am Platze sein.

Weitere Besprechungen Hoeschs.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, hatte weitere Unterredungen mit dem Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, und mit dem Außenminister Briand. Die Unterredungen brachten eine Fortführung der Aussprache über die mit der Organisation und der Vorbereitung der Regierungskonferenz zusammenhängenden Fragen.

Die Sperre der Ostpreußentredite

Mißtrauensvoten in Preußen abgelehnt.

Vertagung des Preussischen Landtags.

(99. Sitzung.) tt. Berlin, 11. Juli.

Die Abgg. Dr. Aulander (Komm.) und Reichsgraf (Dn.) beantragen in der Sitzung des Preussischen Landtags zunächst eine sofortige Entscheidung des Landtags über ihre Anträge, wonach auf keinen Beamten ein Druck ausgeübt werden darf, an einer Verfassungsfeier teilzunehmen. Da von den Sozialdemokraten gegen die Beratung Widerspruch erhoben wird, so können diese Anträge nicht mehr erledigt werden.

Dann nahm der Landtag die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge vor. — Die Mißtrauensanträge der Deutschen Fraktion, der Wirtschaftspartei, der Nationalsozialisten gegen den Kultusminister Dr. Beder wegen der Kundgebungsverbote am Tage der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages wurden mit 202 Stimmen der Regierungsparteien gegen 146 Stimmen der übrigen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten, die keine Karten abgaben, abgelehnt.

Ebenso wird mit 213 gegen 195 Stimmen der gesamten Opposition gleich darauf das gleichfalls von den vorerwähnten drei Gruppen gegen den Innenminister Grzesinski wegen des Verbots gegen die Beamten, sich an den Versailler Kundgebungen zu beteiligen, beantragte Mißtrauensvotum abgelehnt. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Eine lebhaft ausgeführte Entschließung der Ausschüsse, der das Staatsministerium um Prüfung ersucht, ob die Sperre der Auszahlung der Ostpreußenhilfe

nummehr aufgehoben und die unverzügliche Auszahlung der Kredite veranlaßt werden könnte. Diese Sperre war von der preussischen Regierung verhängt worden, da nach Meinung der preussischen Regierung von einigen landwirtschaftlichen Organisationen Ostpreußens zur Kaufenthaltung oder zum Käuferstreit aufgefordert worden war.

Während Abg. v. Plehwe (Dn.) für die Aufhebung der Sperre eintritt, da ein Artikel des Vorsitzenden des Pommer-schen Landbundes irrtümlich so aufgefaßt worden sei, als wenn in diesem Artikel zum Käuferstreit aufgefordert worden sei, tritt Abg. Peters-Hochmann (Sog.) wegen der heftigen Angriffe gegen die Regierung aus Landwirtschafflichen der Aufhebung der Sperre entgegen. Auch Abg. Kruschid (Dn.) und Abg. v. Kanitz (D. Vp.) treten für sofortige Aufhebung der Sperre ein. Abg. Dr. Grzimek (Dem.) meint, da der Land-wirtschaftsverband Ostpreußen einen Rückzug angetreten habe, könnte die Regierung die Sperre aufheben.

Abg. Gieseler (Dt. Fraktion) sprach den Einsparungen die Berechtigung ab, sich über Boykott zu beklagen, denn sie üben in den Gewerkschaften und in der Verpökelung von Beamten den schärfsten Terror.

Abg. v. Dettlon (Wirtschaftspartei) betonte, der Käuferstreit fände keineswegs die Zustimmung seiner Freunde, doch wären diese Dinge unmöglich gewesen, wenn das Landwirtschaftsministerium seine Aufsicht etwas vorausschauender geübt hätte.

Abg. v. Noth (Dn.) bezeichnete die Kaufenthaltung als ein Gebot der Selbsterhaltung der Landwirtschaft.

Es sei unzulässig, von der pflichtgemäßen Fürsorge des Staates die Kreise auszuscheiden, die ihn befähigten. Die Anstie-

burger Boykottandrohung sei nicht in einem einzigen Falle in die Praxis umgesetzt worden.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

führte aus, die Verzögerung der Ostpreußenhilfe sei weder durch den Willen der Reichs- noch der Staatsregierung begründet, sondern nur durch das Vorgehen des ostpreussischen Landwirtschaftsverbandes und durch die Käuferstreitparole. Es habe in der Tat die Absicht bestanden, den Käuferstreit in Ostpreußen durchzuführen. Die dadurch hervorgerufene Zerrissenheit der ostpreussischen Landwirtschaft wäre für die ganze Wirtschaft unerträglich gewesen. Die Staatsregierung habe den Oberpräsidenten beauftragt, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß die Käuferstreitparole nicht weiter ausgegeben werde. Daraufhin sei in der am 13. Juni abgehaltenen Versammlung die beabsichtigte Käuferstreitparole unterblieben. Da aber in dieser Versammlung die Boykottandrohung nicht behandelt wurde, habe die Staatsregierung beim Landwirtschaftsverband Ostpreußen angefragt,

wie es sich mit dem Boykott verhalte.

An Stelle einer klaren Antwort teilte der Verband lediglich mit, der Boykott sei weder mit seiner Kenntnis noch mit seinem Einvernehmen angeordnet.

Die Staatsregierung war daher gezwungen, noch einmal anzufragen, ob die Boykottandrohung nunmehr noch bestesse oder nicht, habe aber auf die Antwort des Verbandes tagelang warten müssen. Am 9. Juli endlich habe der Landwirtschaftsverband erklärt, daß er die Aufhebung des Boykotts angeordnet habe. Hätte der Verband diese Antwort früher erteilt, so hätte die Auszahlung schneller erfolgen können.

In der darauf folgenden kurzen Aussprache betont Abg. von Noth (Dn.), eine Käuferstreitparole sei nicht ausgegeben worden. Der Minister könne sich in dem Gefühl, die Provinz Ostpreußen auf die Knie gezwungen zu haben.

Landwirtschaftsminister Steiger revidiert nochmals die Haltung der Regierung. — Darauf wurden sämtliche Ausschüsse angenommen.

Verabschiedet wurde sodann noch die Novelle zum Volksschullehrerbeförderungsgesetz.

Annahme fanden zahlreiche

Anträge des Landwirtschaftsausschusses.

Sie fordern Ausgleich von Härten infolge von Nichteintragung von Fischereirechten, energische Betreibung der Landgewinnungsarbeiten bei Reuterei, Beschleunigung der Kultivierungsarbeiten im großen Moosbruch in Ostpreußen, Maßnahmen zur Erleichterung des Anleihsendienstes des Aue-Verbandes mit dem Ziel seiner baldigen Entschuldung, Vorlegung eines Gesekentwurfes betr. die Haltung von Bienen auf gemieteten oder gepachteten Grundstücken, Beseitigung der Mißstände, die das ständige Steigen des Grundwasserstandes im nördlichen Teil des Kreises Halbe (Reg.-Bez. Magdeburg) hervorrief, ausreichende Mittel zu Bauzwecken für kleinbäuerliche Betriebe nebst Senkung des Zinsfußes bei allen staatlichen Kreditanstalten, Anstellung von Erhebungen über den Umfang der Frostschäden und geeignete Maßnahmen, um den Handel mit jungen Bäumen der Spekulation zu entziehen.

Schließlich wurde noch ein Entschließungsantrag des Landwirtschaftsausschusses angenommen, der das Staatsministerium ersucht, in denjenigen Fällen, wo durch Frostschäden und sonstige Wetterkatastrophen landwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe schwer geschädigt sind, eine staatliche Hilfsaktion einzuleiten, weitestgehendes Entgegenkommen bei der

Niedererschlagung rückständiger und bei der Stundung

laufender Steuern

zu bewiesen, Notstandskredite zu gewähren und über die Maßnahmen im Herbst zu berichten.

Darauf vertagte sich das Haus auf den 15. Oktober.

Fällen der unverschuldeten Daseinsgefährdung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe staatliche Hilfe einzuleiten; weitestgehendes Entgegenkommen zu bezeugen bei Niedererschlagung rückständiger und Stundung laufender Staatssteuern; Stundung der Notstandskredite im Bedarfsfall möglichst zu gewähren; auf die Reichsregierung einzuwirken, daß dort die Richtlinien für das steuerliche Entgegenkommen bei Frostschäden geändert werden.

Verfassungsfeiern an den preussischen Hochschulen.

Eine Besprechung der Rektoren der preussischen Hochschulen beim Kultusminister hat zu dem Resultat geführt, daß beschlossen wurde, an den Universitäten und Hochschulen zum erstenmal in diesem Jahre Verfassungsfeiern

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Mehr steuerliche Hilfe bei Unwetterbeschäden.

Im Landwirtschaftsausschuß des Preussischen Landtags wurde eine Reihe von Anträgen über Frostschäden und Wetterkatastrophen angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, in allen

Wie man an Ministern sparen kann.

Fachminister sind billiger.
Die Neuwahl des mecklenburgischen Staatsministeriums Eschenburg-Haack-Schlesinger wird der Staatskasse eine finanzielle Ersparnis in Höhe von 150 000 Mark bringen. Durch die Einführung von Fachministern, die bisher als Ministerialbeamte tätig waren, wird gegenüber dem früheren Parteiministerium Schröder-Misch-Dr. Möller eine jährliche Ersparnis von 31 500 Mark erzielt sowie eine Ruhegehaltersparnis von 60 000 Mark. Die weiterhin noch eintretenden sachlichen Ersparnisse sind zahlenmäßig noch nicht festgelegt.

Die Transozeanflieger.

„Pfadfinder“ in Rom gelandet.
Das Flugzeug „Pfadfinder“, das den Flug Amerika-Rom unternommen hatte, ist nach einer Zwischenlandung bei Santander Mittwochabend in Rom gelandet.

Eine riesige Menschenmenge, darunter auch Vertreter der Behörden und ein Vertreter des amerikanischen Votschafters mit dem Personal der Votschaft, hatte sich bereits am Nachmittag auf dem Flugplatz eingefunden. Um 8 Uhr abends erschien auch Mussolini in Begleitung des Unterstaatssekretärs Balbo. Da sich jedoch die Ankunft des Flugzeuges verzögerte, verließ der Ministerpräsident den Flugplatz wieder und begab sich in die Villa Torlonia. Endlich, kurz vor 10 Uhr abends, erschien das Flugzeug und landete nach einigen Schleifen über dem Flugplatz unter dem begeisterten Jubel der Zuschauer. Unterstaatssekretär Balbo hieß die beiden Flieger Williams und Hancey willkommen und beglückwünschte sie zu ihrem Erfolg. Sodann wurden die Flieger von begeisterten Zuschauern auf die Schultern gehoben und zu den bereitstehenden Automobilen gebracht. Sie fuhren nach der Villa Torlonia, wo Mussolini sie herzlich empfing und sie gleichfalls beglückwünschte. Diesem Empfang wohnte auch der amerikanische Geschäftsträger bei.

Das schwedische Flugzeug „Sverige“ nach Grönland abgeflogen.

Nach einer Meldung aus Keflavik auf Island sind die schwedischen Ozeanflieger Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr zum Weiterflug von Keflavik nach Grönland gestartet. Etwa drei Stunden später gaben sie ihre Position mit 400 Kilometer westlich von Keflavik an.
Die schwedischen Flieger hatten bekanntlich wiederholt Pech gehabt. Sie mußten kurz nach ihrem Abflug von Schweden auf Island notlanden und sind dann ein paarmal zum Weiterflug aufgefliegen. Da jedoch die Motoren ihres Flugzeuges versagten, mußten sie immer wieder umkehren.

Flugzeugunglück in Frankfurt am Main.

Mittwochabend waren die Flieger Hauptmann Müller und Möhlau auf dem Flughafen in Frankfurt a. M. mit der Maschine des Fliegers Mariens zu einem kurzen Rundflug aufgefliegen. In geringer Höhe begann das Flugzeug zu trudeln und stürzte ab. Hauptmann Müller war sofort tot, Möhlau hat einen schweren Schädelbruch und Knochenbrüche davongetragen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 12. Juli 1929.

□ **Erläuterungen im Postverkehr.** Auf der Vollziehung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost in Königsberg ist eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die wesentliche Erleichterungen im Verkehr der Geschäftswelt mit der Reichspost bringen. Vor allen Dingen soll in Zukunft wieder eine Patekarte für drei Pakete benutzt werden können. Ferner werden im Postschiffverkehr Güterüberweisungen eingeführt, durch die es bei einer Sondergebühr von einer Mark ermöglicht werden soll, Aufträge noch am gleichen Tage zu erledigen. Ferner sollen in Zukunft Drucksachen bis zum Gewicht von zwei Kilogramm und in größeren Ausmaßen als bisher zur Verwendung zugelassen werden. Die Erleichterungen werden voraussichtlich noch im Laufe des Monats Juli in Kraft treten.

Schalksmühle

— I Das feldene Fest der Goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Ferdinand Flöter und Frau, Wilhelmine geb. Grieger feiern. Die Feier fand im Lokale des Wirts Ernst Piepenstock statt. Zahlreich eingelassene Glückwunschkarten und Angebinde zeugten von der Beliebtheit des Jubelpaares. Die Nachfeier fand im Saale der Freien evangelischen Gemeinde statt, wo bei Gebet, gemeinsamen Gesängen, Vorträgen des Gemischten Chors und Ansprachen die Stunden schnell dahin flossen. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer guten körperlichen und geistigen Frische und wünschen wir ihm sonnigen und heiteren Lebensabend.

— II Die Bautätigkeit in Schalksmühle und Umgebung scheint sich nun doch noch beleben zu wollen. Anfangs sah es aus, als wenn es dieses Jahr ohne Neubauten abgehen sollte. Erfreulicherweise kommt es doch nun anders. In der Hübnerstraße in unmittelbarer Nähe der Firma Heinrich Eversberg hat der Metzgermeister Walter Schneider ein großes Schlachthaus errichten lassen. Das Dach ist bereits schon gedeckt und mit den inneren Arbeiten ist begonnen. Zwei Wohnungen sind hier mit eingebaut. Oberhalb des Teiches ist ein neuer Zufahrtsweg zum Bau für dauernd geschaffen. Auf dem früheren Grundstück der Firma Aug. Krampe bei dem früheren Rittinghauschen Hammerwerk hat der Fabrikant Otto Rutenbeck, der das gesamte Grundstück kauft erworben hat, ein großes Fabrikgebäude in Eisenbeton erbauen lassen. Auch dieses Gebäude ist überdacht und wird mit den Innenarbeiten jetzt begonnen. Auch hier wird eine Wohnung mit gebaut. Gegenüber des unteren Teiles letztgenannten Grundstückes baut der Gärtner Fritz Vormann ein Wohnhaus. Die Grundmauern wurden in diesen Tagen gesetzt. Die Gärtnerei ist in den letzten Jahren bedeutend vergrößert worden. In der Bergstraße erhebt sich ein neuer Prachtvillenbau des Fabrikanten Albrecht Jung. Die Innenarbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen und große prachtvolle Gartenanlagen harren noch ihrer Vollendung. In der verlängerten Hochstraße wird ein Wohnhaus des Schreiners Karl Bornfeld errichtet. Der Kobhan schreitet rüstig fort. Im Auenbachtale, Nieder-Reeswinkel, werden zwei Wohnhäuser gebaut und zwar eins für den Werkmeister E. Schmale und das andere für den Packmeister Aug. Ecks. Beide bekommen ihren Standort am Vergabhang an der Seite des Varmer Ferienheims und der Varmer Waldschule. Die Ausschachtungsarbeiten sind

nahezu vollendet und kann mit dem Mauerwerk begonnen werden. Im Klagebachtale baut der Schreiner Fr. Piepenstock am Halsweg ein Wohnhaus während der Schmied Jakob Schiefenbuch ein solches am Stallhauser Weg errichtet. Die Schalksmühler Kettenfabrik in der Klagebach hat ihren Fabrikbetrieb durch Anbau wesentlich vergrößert. Wenn auch in den letzten Jahren verhältnismäßig doch noch viel gebaut wurde, so hat doch leider der Wohnungsnot nicht in dem Maße zu Leibe gegangen werden können. Hoffen wir, daß die wirtschaftliche Lage in Zukunft sich heben möge, dann wird auch der Wohnungsnot kräftiger entgegen getreten werden können.

Kierspe

— I **Waldbeeren-Ernte.** Die Zeit der Waldbeeren-ernte ist wieder da. Der diesjährige Ertrag ist recht gut, und weit besser wie in den Vorjahren, sodaß man von einer guten Durchschnitts-Ernte sprechen kann. Die Beerenjücker seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Suchen in unseren Wäldern nur gegen Erlaubnischein gestattet ist.

— II **Märkische Lichtspiele.** Um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, hat die Leitung der Märkischen Lichtspiele sich entschlossen, auch während der Kirmestage Vorführungen zu geben. Das Programm läuft an beiden Tagen durchgehend von nachmittags 5 bis abends 11 Uhr. Die Filme sind im Inzeratenteil angegeben, und werden dieselben sicherlich eine gute Aufnahme finden. „Schinderhannes“ ist uns kein Unbekannter mehr, und sein inhaltreiches Leben im Wilde zu sehen, wird sicherlich mancher Kinobesucher begrüßen. Uns interessiert Schinderhannes umfomehr, weil er in unserer Gegend gehaust hat. Der Film, der sich in 6 Akten abwickelt, ist trefflich gelungen. „Das weiße Geheimnis“, ein Film, der uns die Rettung der Robilexpedition durch den Eisbrecher Krassin veranschaulicht. Die Vorgänge, die ein Jahr zurück liegen, sind noch in unser aller Erinnerung. Fieberhaft rüstete die Welt zur Rettung der Mannschaften des stolzen Luftschiffes „Italia“. Unvergesslich wird es bleiben, wie Amundsen, einer unserer größten Forscher sein Leben eingesetzt hat, ohne den Verunglückten Hilfe bringen zu können, bis es dann dem größten Eisbrecher der Welt, „Krassin“ unter der Leitung von Professor Samoilowitsch gelang, das Rettungsschiff zu vollbringen. Es ist ein Film wahren Erlebens. Sodann folgt noch „Fröhliche Pfalz“ mit schönen Landschaftsbildern sowie zum Schluß „Eine faule Sache“ in 2 Akten. Der Name sollte uns genug sagen.

Saße, 11. Juli. Reichstagsabgeordneter Lünen schloß. In den gestrigen späten Abendstunden durchliefte die Trauernachricht vom plötzlichen Ableben des Herrn Reichstagsabgeordneten Lünen schloß unsere Stadt. Der Entschlafene war auf der Fahrt von Berlin nach hier begriffen. Von seinem unterwegs erlittenen Schwächeanfall erholte er sich scheinbar auf dem Bahnhof in Hamm. Während der Weiterreise jedoch, kurz hinter Hamm, machte sich ein erneuter Anfall der Schwäche bemerkbar. Mit einer plötzlich eintretenden Blässe des Gesichtes begann er zu röheln und verschied, bevor der Zug in Unna einlief. In der Begleitung des unerwartet Verstorbenen befand sich Herr Dr. Pagetopf vom Gasper Werk. Die Leiche wurde gegen 10,30 Uhr vom Hauptbahnhof Hagen ins katholische Krankenhaus Saße überführt. Der so früh aus seinem arbeitsreichen Leben Abgerufene gehörte der Wirtschaftspartei an und bekleidete bis zu den letzten Wahlen das Amt eines Landtagsabgeordneten. Seitdem war er Mitglied des Reichstages und Vorsitzender der wirtschaftsparteilichen Fraktionsvereinigung in Berlin. Sein plötzlicher Heimgang wird von seinen Freunden, denen er das Ergebnis der gestrigen Umgemeindungsabstimmung im Landtag mitzuteilen im Begriffe war, sehr bedauert. Mit seinen Parteifreunden trauert die Stadtgemeinde, die ihm für sein Wirken im Interesse der Stadt zu Dank verpflichtet ist. Der Gattin des wohlachtbaren Entschlafenen, der im 50. Lebensjahre stand, bringt man allerseits aufrichtige Teilnahme entgegen.

Dortmund, 12. Juli. Das Gebiet von Großdortmund umfaßt zur Zeit 19 063 Hektar mit 466 000 Einwohnern. Durch die Eingemeindungen kommen hinzu: Varop, Kirchhörde, Wellingshofen, Berghofen, Schüren, Wylerbek, Solde und Syburg mit 8175 Hektar und rund 68 000 Einwohnern. Das künftige Großdortmund wird demnach einen Flächenraum von 27 238 Hektar mit 534 000 Einwohnern umfassen.

Nemischeld, 12. Juli. Im Betrieb verunglückt. In einem hiesigen Industriebetrieb geriet ein Hilfsarbeiter mit einem Fuß in eine Walze, sodaß der Fuß zermalmt wurde. In den städtischen Krankenanstalten mußte er abgenommen werden.

Das unterbrochene Hochzeitsfest.

Vandenberg überfällt auf ein Gasthaus.

In der Ortschaft Neudorf bei Silberberg wurde eine Hochzeitsgesellschaft im Gasthause durch auswärtige, meist Breslauer Arbeiter, die beim Wasserleitungsbau im Culengebirge beschäftigt sind und dort fortgesetzt Gewalttätigkeiten begangen haben, überfallen. Die Arbeiter drangen in den Saal ein, griffen die Tanzenden an und gingen mit Knütteln, Messern, Schusswaffen, Biergläsern, Stuhl- und Tischbeinen gegen die Hochzeitsgesellschaft vor. Ein Hochzeitsgastnehmer erhielt sieben Messerstiche.

Es gelang, die Ruhestörer aus dem Saale zu drängen, doch erhielten sie Zugang. Nachdem sie schließlich auf 50 Mann angewachsen waren, unternahmen sie erneut einen Sturm auf das Gasthaus. Dabei wurde alles kurz und klein geschlagen; die Fensterscheiben wurden zertrümmert und mehrere Gäste verletzt. Die Gäste mußten flüchten, ebenso das Wirtschepaar. Der alarmierten Feuerwehrt und dem Landjäger gelang es schließlich, zehn Ruhestörer zu verhaften; die übrigen entkamen.

Turnen, Spiel und Sport.

6. Bezirk Märkischer Turngau.

Handball.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Schalksmühler Spielplatz eine Auswahl-Mannschaft des 6. Bezirks gegen die 1. Mannschaft des Rummenohler Turnvereins, die noch eine Verstärkung durch Spieler des Bezirks erfährt. Für die Handballfreunde wird es interessant sein, diesem Spiele zuzusehen, sind es doch in erster Linie die Spieler der Kreisklasse die die Auswahlmannschaft vertreten. Die Leitung übernimmt der Schiedsrichter Hermann Schütter, Dedinghausen. Das Spiel nimmt um 4½ Uhr seinen Anfang.

Die Meister der Sommerspiele 1929 sind:

Fußball für Männer

Gauklasse

Fußball, Turnvorrufen

Kreisklasse

Fußball, Turnvorrufen

Kreisklasse

Fußball, Turnvorrufen

Kreisklasse

Fußball für Männer

D. Vinscheld, Bezirksmeister

Fußball der Jugend

D. Vinscheld, Bezirksmeister

Schlagball für Männer

D. Vinscheld

Gauklasse

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. Juli.

Beginn der Verhandlungen mit den evang. Kirchen.

Berlin. Der preußische Kultusminister Dr. Becker und der Staatssekretär im Kultusministerium Lammer empfingen den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Kapler, den Vorsitzenden der Generalsynode, D. Wintler, und den Geheimen Konsistorialrat Karnaß zu Vorbesprechungen für die Aufnahme der Verhandlungen zwischen den evangelischen Kirchen und dem preußischen Staatsministerium, die das Ziel verfolgen, nach Erledigung des Konkordats zu paritätischen Vereinbarungen mit den evangelischen Kirchen zu gelangen. Es wurden zunächst nur technische Fragen besprochen und insbesondere festgelegt, daß die vorgenannten Herren Verhandlungsführer der evangelischen Kirchen sein sollen. Auf Grund der Parallelverhandlungen mit der katholischen Kirche ist zu erwarten, daß nimmehr von evangelischer Seite zunächst in der Art die Wünsche der Kirchen vorgebracht werden, wie es seinerzeit durch die Bischöfe für die katholische Kirche geschehen war. Darauf wird das preußische Kabinett, das am 13. August zur Unterzeichnung des Konkordats zum erstenmal wieder voll zusammentritt, zu den Wünschen der evangelischen Kirchen Stellung nehmen und Richtlinien entwerfen.

Das Urteil im Dokumentenfälscherprozeß.

Berlin. Im Prozeß gegen Orlow und Pawlonowski fällt das Gericht folgendes Urteil: Orlow und Pawlonowski werden wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in einem Falle zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen. Die Strafe wurde als durch die Unterfuchungshat verbüßt erklärt, die Haftbefehle wurden sofort aufgehoben. Der Staatsanwalt hatte gegen Pawlonowski fünf Monate, gegen Orlow sechs Monate Gefängnis beantragt.

Ein Geschenk Preußens an den Papst.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Gesandte beim Vatikan am 11. d. Mz. dem Papst aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums im Namen der preussischen Staatsregierung ein Exemplar der in Heidelberg befindlichen Manessischen Handschrift der deutschen Minnesänger überreicht.

Verhaftung eines Ungarn in der Tschechei als Repressalie.

Budapest. Wie aus Miskolc gemeldet wird, wurde ein Mietautounternehmer namens Andreas Debreczeni, der sich auf tschechoslowakisches Gebiet verirrt hatte, am 4. Juli von dem Wachtkommandanten der tschechischen Gendarmerie in Kenyhec verhaftet. Dabei wurde ausdrücklich betont, daß seine Verhaftung als Repressalie für die Verhaftung Pechas erfolgt sei.

Frankreichs Schulden an Amerika.

Paris. Der Bericht des Auswärtigen Ausschusses der Französischen Kammer über die Frage der Ratifizierung des Schuldenabkommens enthält mehrfache Kritik der bisherigen Haltung der französischen Regierung in der Schuldfrage. Der Bericht fordert die Einführung von Vorbehalten, da ohne sie der Aufbau der Jahreszahlungen zusammenstürzen würde. Wenn Frankreich die Unflughet begehen würde, sich vorbehaltlos zur Abtragung der Schulden an Amerika zu verpflichten, so würde es sich der Gefahr aussetzen, daß Amerika künftig bei heftigen Verhandlungen über Frankreichs internationale Politik und über seine wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit eine unerträgliche Kontrolle ausübe.

Die schwedischen Ozeanflieger in Grönland.

Kopenhagen. Die schwedischen Ozeanflieger sind von Island kommend Donnerstag früh in Vigvig auf Grönland gelandet.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

New York. Bei Corning im Staate New York ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Ein Güterzug entgleiste, als auf dem Nebengleis ein in voller Geschwindigkeit fahrender Personenzug heranbrauste. Die aus den Schienen geworfenen Güterwagen stürzten gegen die Personenzüge. Die Lokomotive und drei Wagen schlugen um und gerieten in Brand. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Eisenbahnbeamte getötet und zahlreiche Fahrgäste verletzt worden. Die ausbrechende Panik wurde dadurch erhöht, daß es ungeheure Schwierigkeiten machte, die Verunglückten aus den brennenden Wägen herauszuholen.

Die Verurteilung im Winterprozeß verworfen.

Leipzig. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in der Verurteilungsverhandlung vor der 6. Strafkammer des Landgerichts im Betrugsprozeß gegen den durch seinen Kampf gegen die Reichsbank und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht (wegen der angeblich einzufließenden alten Tausendmarkscheine) bekannten Betriebsamwalt Gustav Winter das Urteil verworfen. Die Verurteilung gegen das schöffengerichtliche Urteil, das wegen Betruges auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe lautete, wurde vollständig verworfen.

Oberregierungsrat Arendt freigelassen.

Warschau. Der 60jährige Oberregierungsrat Arendt aus Gelsenkirchen, der vor einigen Tagen von den polnischen Behörden unter Spionageverdacht verhaftet worden war, weil er die deutschen Kriegergräber in Kielce photographiert hatte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die auf die mehrmalige Intervention der deutschen Gesandtschaft hin vorgenommenen Feststellungen seine Unschuld ergeben haben.

Verhaftung eines Baugenossenschaftsführers.

München. Der Geschäftsführer der Baugenossenschaft des Mietervereins Münchens, Hugo Raab, ist wegen dringenden Verdachts der Unterschlagung verhaftet worden. Das Defizit bei der Baugenossenschaft soll 11 400 000 Mark betragen. Der bisherige 1. Vorsitzende des Mietervereins, Stadtrat Hufeland, hat seinen Posten niedergelegt.

Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin. Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 30. Juni rund 723 000, also etwa 23 000 oder 3 Prozent weniger als Mitte Juni. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung haben ihren Stand vom 15. Juni ungefähr gehalten.

Französische Schüler gegen militärische Pflichtvorbereitung.
Paris. In der Lehrerbildungsanstalt von Quimper hat sich der gleiche Fall ereignet, der sich vor einigen Monaten in dem höheren Lehrerseminar von Paris zutrug: Eine Anzahl von Schülern weigerte sich, die obligatorische Vorbereitung zum Militärdienst mitzumachen. Daraufhin haben sich 24 Schüler des Pariser Lehrerseminars mit denen von Quimper solidarisch erklärt und eine entsprechende Protestnote unterzeichnet.

Hierdurch mache ich Sie auf meinen diesjährigen
Sommer-Saison-Ausverkauf
vom 15.-27. Juli 1929 aufmerksam.

Ich bringe gute Qualitätsware zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Ferner einen großen Posten

Einen Posten 118 cm. breit

Einen Posten 70 cm.

Einen Posten 80 cm.

Außerdem habe ich einen großen Posten Reste weit unter Preis ausgelegt!

Auf sämtliche nicht ausgelegte Artikel gewähre ich einen Nachlaß von 10 %.

Auf einreihige Anzüge (Burschen und Herren-Anzüge) gebe ich 25% Rabatt!

Carl Fastenrath, Halver.

**Saison
Ausverkauf**

Die günstige Kaufgelegenheit in

Qualitäts-Schuhen

zu stark herabgesetzten Preisen, beginnt am

15. Juli

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß es sich um völlig einwandfreie Ware handelt, die lediglich, um das Lager zu räumen, billiger verkauft wird.

Wilh. Spieß, Halver.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzählung

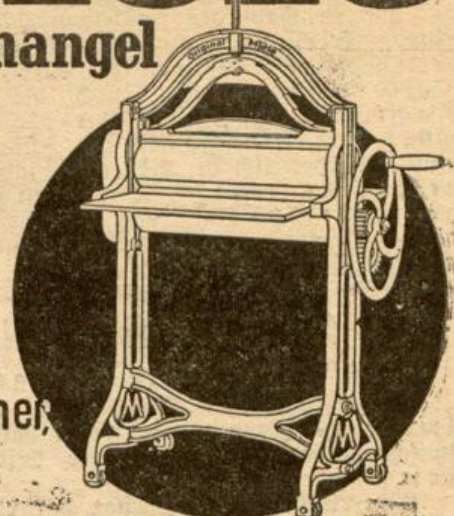
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Miele

Wäschemangel



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse

Mielewerke A.G.

Größte Spezial-Fabrik Deutschlands

Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Die Zeitungsanzeige



ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbe-
mittel unübertreffbar.

Märkische Lichtspiele
Kierspe.

An den beiden Kirmestagen
(Sonntag und Montag) durchführendes Programm
von nachm. 5 bis abds. 11 Uhr.

Aus dem Inhalt:

Schinderhannes

in 6 Akten.

Das weiße Geheimnis

Die Rettung der Nobile Expedition durch Eisbrecher
Krassin.

Fröhliche Platz

Eine faule Sache

in 2 Akten.

Filme ersten Ranges.

Sie werden nicht enttäuscht sein.



Zeit und Geld

spart die Hausfrau beim
Gebrauch des

Original

Reichs-Einkochglases

weil es unbedingt zuver-
lässig und trotzdem
billig ist.

Einkochapparate

in emaillierter und ver-
zinkter Ausführung.

Ernst Bergmann,

Halver-Eichholz

Fernsprecher 345

Badeanstalt

Ledigenheim G. m. b. H.
Dahlebrück

für Wannen- und Brausebäder

vorläufig täglich bis 19 Uhr geöffnet.

Gesundheit!

bringt unsere neue verbesserte

Sauerstoffkur-

Radioaktiv

Aerztlich begutachtet und empfohlen.

Hilfe

durch dieses sorgfältig abgestimmte

Naturprodukt bei folgenden Leiden:

Akutenverfälschung, Zuckerkrankheit, Fettleibig-
keit, Asthma, Lungen- und Herzleiden, Magen-
und Darmbeschwerden (chronische Verstopfung),
Rheuma, Gicht, Ischias sowie Ermattungs-
zuständen (Nervenleiden).

**Worin besteht die Wirkung
dieser einfachen Sauerstoffkur?**

Sie reinigt das Blut von allen Selbstgiften und
Schlacken, entfernt prompt sämtliche im Orga-
nismus angesammelten Abfälle und lässt diese
auf natürlichem Wege aus dem Körper aus-
cheiden. Das Blut wird dadurch sauerstoff-
reicher und lebensfrischer. Leicht und ange-
nehm einzunehmen. Originalpackung M. 3.50.
Versand per Nachnahme. Gutachten, Beweise
sowie Broschüren kostenlos. Kein Geheimmittel!

Ein Versuch überzeugt!

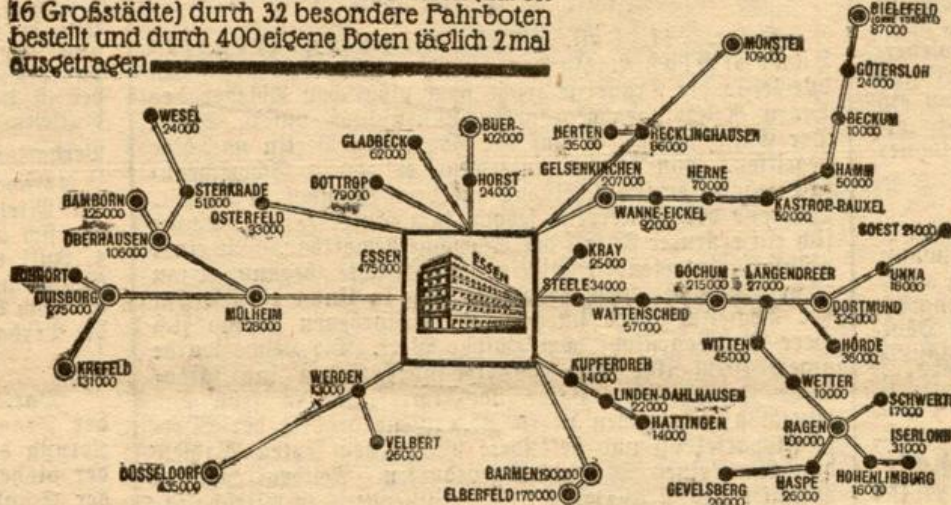
Nur zu beziehen durch:

Helmatia, Hamburg 30.

Kaiser Wilhelmstraße 61.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung

Wird in den hier verzeichneten 50 Städten (davon
16 Großstädte) durch 32 besondere Fahrboten
bestellt und durch 400 eigene Boten täglich 2 mal
ausgetragen



Die Rheinisch-Westfälische Zeitung ist in diesen Städten das Hauptorgan der wirtschaft-
lich u. gesellschaftlich führenden Kreise. Verlangen Sie bitte kostenlosen Probezug vom
Verlag in Essen-Sachsenstrasse 36

Nachbarschaft Halver.

Am Samstag, den
13. Juli cr. nachm. 5.30
Uhr im Lokale Heckmann
halbjährliche

Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Änderung der Sta-
tuten.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

B. M. W.

500 cm-Touren
mit allen Chikanen in
einwandfreier Verfassung
vom Wert sofort gegen
Kasse zu verkaufen.
Befestigung nur Sonn-
tag, den 14. Juli,
morgens von 8-1 Uhr,
bei Herrn

Carl Streppel,
Autoreparatur, Halver.

Korbwaren:

Korbessel
Korbtischen
Blumenkrippen
Waschkörbe m. Henkel
ovale Waschmangen
viereckige Wasch-
Marktkörbe [mangen
Metzgerkörbe
Papierkörbe
Wandmappen
Bürstentaschen
Handarbeitskörbchen
Kinderkörbchen
Spankörbe
empfiehlt

Kaufhaus

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Makulatur
hat abzugeben
Allgemeiner Anzeiger Halver

Neu eingetroffen:

Orthopädischer Schuh
MARKE SCHWAN
Das Beste für Spreiz-Senk-Platt- und Knickfuss

ERSATZ FÜR MASSARBEIT

Etagengeschäft

Alfred Wolfram,
Kierspe-Bahnhof.

Stellen-Anzeigen

für den

**„Personal-Anzeiger
des Daheim“**

werden durch unsere Geschäftsstelle ohne
Spefenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die klei-
nen Anzeigen bei uns abzugeben und
die Gebühren zu entrichten. Die Anzei-
genpreise des „Daheim“ sind im Ver-
gleich zur hohen, über ganz Deutschland
gehenden Auflage und der zuverlässigen
Inseratwirkung niedrig; sie betragen
gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile
(-7 Silben) bei Stellenangeboten und
nur 75 Pf. bei Stellengefuchen - Wir
empfehlen, die Anzeigen frühzeitig
aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Allg. Anzeiger, Halver.



Weck's
Einkoch-
Apparate
und Gläser

empfiehlt:

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Einkochkessel

verzinn- und emaillierte,

Einkochgläser

in allen Größen

Butterkühler

kleine Milchfatten

in Glas und Porzellan.

Carl Theimann

Halver.

Eisen-, Glas- und
Porzellanwaren.

Gute Uhren

und Goldwaren,
Trauringe echt Gold
das Paar v. 17.- Mk. an
empfiehlt

Uhrmacher Brüder
Vollwerk.

Bei Magenverfälschungen

empfehle ich:

Underbergs Boonekamp, Wurms-Magen-
dohter, Gilka-Kräuter-Likör

ferner verkaufe ich, solange der Vorrat reicht:
sämtliche Spirituosen noch zu alten Preisen.

Th Enneper, Halver

Feinkost, Kolonialwaren, Weine, Spirituosen.

Ein Grabmal

kauft man am vorteilhaftesten bei

H. Heinz, Bildhauer, Nadevornwald.

Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth
am Friedhof.

Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.
Offerten unverbindlich und kostenlos.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 14. Juli.
Vormittags 9 Uhr Feiertag des hl. Abendmahls
Pastor Große-Dresselhaus. 10 Uhr Gottesdienst
Pastor Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen und
Kindergottesdienst. 12 Uhr Feldgottesdienst aus
Anlaß der Reichsjugendwettkämpfe, Pastor Wölle
aus Lützen. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor.
Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung für den Kinder-
gottesdienst. Freitag 8.30 Uhr kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag Junglings-
verein Ausflug ins Ebbegebirge, 3 Uhr Antreten
am Bahnhof. Sonntag 4.30 Uhr Bibelstunde.
Montag 8.30 Uhr Turnen, 8.30 Uhr Jungfrauen-
chor. Mittwoch 8.30 Uhr Junglingsverein, Bibel-
besprechung. 8.30 Uhr Gefestete Gruppen Jung-
frauenverein. Freitag 8.30 Uhr Männerchor. Sams-
tag 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Blaukreuzverein, Sonntag 3 Uhr Bibelstunde,
Donnerstag 8.30 Uhr Vereinsstunde.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 2.
Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde,
11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibl. Be-
trag. Dienstag abds. 8.30 Uhr Gemischter Chor.
Donnerstag 18. Juli abds. 8.30 Uhr Abschieds-
vorlesung der Chinesinmissionarin Lydia Knip-
pel Barmen.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 14. Juli
7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr
Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Diens-
tag 8.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibel-
stunde. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor.
Freitag 8 Uhr Kindergottesdienstsvorbereitung.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr
Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr
Jungmädchenverein. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde.
8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr
Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchen-
verein Bibelbesprechung. Mittwoch 8.30 Uhr
Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung
zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Bibelbe-
sprechung. 9 Uhr Posaunenchor. Sonnabend
8.30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9 Uhr
Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. 10 Uhr Kin-
dergottesdienst dafelbst. 9.30 Uhr Kindergottes-
dienst in der Kirche. 10.30 Uhr Hauptgottes-
dienst dafelbst.

Bibel- und Vereinsstunden Sonntag 4 Uhr Bibel-
stunde in der Schule zu Kierspe-Bhf. Montag
8.30 Uhr Bibelstunde in Hückinghausen. Dienstag
8.30 Uhr Bibelstunde in Kierspe. 8.30 Uhr
Jungmädchenbund in Kierspe-Bhf. Mittwoch
8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf.
Freitag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in
Kierspe und Junglingsverein in Kierspe-Bhf.

Die Annahme des Konkordats.

Die Annahme des Konkordats im Preussischen Landtag hat in Zentrumskreisen begreiflicherweise große Genugung ausgelöst. Das Zentralorgan der Zentrumspartei, die Germania, gibt ihrer Zufriedenheit über den Landtagsbeschluss in folgenden Worten Ausdruck:

Die Weile, die in diesen Tagen von einer nicht besonders klug beratenen Opposition gegen den Vertrag mit der Kurie und gegen die Parteien verschossen wurden, die sich für den Vertrag und damit für den Frieden zwischen Staat und katholischer Kirche einsetzten, sind reiflos auf ihre Schützen zurückgeprallt. Das Vertragswerk selbst ist von dieser Kampagne, die man sich besser erspart hätte, unberührt geblieben. Es wird nunmehr — dessen sind wir sicher — seine auch in unserem Willen liegende friedliche Mission erfüllen. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß die wohlwollende Einstellung der Zentrumspartei den Wünschen der evangelischen Landeskirchen gegenüber durch die ablehnende Haltung der beiden Rechtsparteien zum Konkordat nicht beeinträchtigt werden wird. Die Katholiken Preußens freuen sich dieser Stunde und werden den Männern in Kirche und Staat, die an dem Zustandekommen dieses Vertrages mitgearbeitet haben, immer Dank wissen. Und der Staat darf überzeugt sein, daß er durch diese Bezeugung wahrer Toleranz seinem Fundament einen neuen, außerordentlich wertvollen Feststein eingefügt hat. In der preussischen Geschichte wird der 9. Juli 1929 als der Tag einer weitwichtigen und staatspolitisch segensreichen Entscheidung fortleben.

Die dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei nahestehende Deutsche Allgemeine Zeitung zieht aus dem Konkordatsabschluß folgende politischen Schlüsse:

Die evangelische Kirche steht trotz ihrer Zweidrittelmehrheit ohne Vertrag da; das Zentrum hat vor seinen Wählern einen demonstrativen Erfolg und ist noch einmal an die regierende Sozialdemokratie und an das System von Weimar gefesselt worden (sowohl der Redner des Zentrums, Abg. Heß, wie die Zentrumspresse haben die Gelegenheit benutzt, um dem heutigen Staate tiefe Reverenz zu erweisen und den Gegensatz gegen die angebliche frühere Imparität gebührend hervorzuheben); die Deutsche Volkspartei, die die Konkordatsberatungen zum Sprungbrett ihres Eintritts in die Preußenkoalition machen konnte, sieht ihre Hoffnungen — wahrcheinlich auf lange Zeit hinaus — entwinden. Die Deutschnationale Volkspartei hat ihre Katholiken verärgert (siehe den Fall Goldau) und auf der anderen Seite ihre evangelischen Wähler ebenfalls enttäuscht. Der eigentliche Sieger heißt Otto Braun. Er sieht sich wieder einmal in der Rolle, die ihm so gut liegt: erst wenn es ihm gefallen wird, wird der so gut aller Preußen gerufen, mit der evangelischen Kirche oder der Deutschen Volkspartei über ihre Wünsche in Verbindung zu treten.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Prälat Kaas, hat an die preussische Landtagsfraktion des Zentrums, zu Händen des Abgeordneten Dr. Porsch, ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner „außerordentlichen Freude und Genugung über die Annahme des Konkordats Ausdruck gibt, und in dem die folgende Stelle besonders bemerkenswert ist:

„So schmerzhaft es für uns als Christen und Katholiken ist, daß es nicht möglich war, unserer grundsätzlichen Auffassung entsprechend, auch die religiöse Seite der Schulfrage in den Kreis der vertraglichen Sicherungen einzubeziehen — da sonst eine Mehrheit für den Gesamtvertrag nicht zustande gekommen wäre —, so haben wir doch allen Grund, in dem vorliegenden Konkordat einen erfreulichen Fortschritt gegenüber den bisherigen Rechtsverhältnissen zwischen Staat und Kirche und eine bedeutende Annäherung an die von der Kirche zu beanspruchende Freiheit zu erblicken.“

Wie es heißt, soll die Abstimmung über das Konkordat bei den Deutschnationalen noch ein kleines Nachspiel haben.

Der wegen seiner Zustimmung zum Konkordat aus der deutschnationalen Landtagsfraktion ausgeschlossene Abgeordnete Goldau beabsichtigt nämlich, das Parteigericht anzurufen, um die von dem Redner der Deutschnationalen, Abgeordneten Steinhoff, in der Landtagsführung gegen ihn gerichteten Angriffe zu widerlegen. Weiter wird gemeldet, daß der Präsident des Reichsausschusses deutschnationaler Katholiken, Freiherr von Landsberg-Velen, wegen der Abstimmung der Deutschnationalen gegen das Konkordat sein Amt niederlegen will.

Von den Sozialdemokraten ist trotz des strengen Beschlusses der Fraktion eine Anzahl Abgeordneter der Abstimmung ferngeblieben, darunter auch Adolf Hoffmann. Von den acht katholischen deutschnationalen Abgeordneten, die nach dem Ausscheiden des Abgeordneten Goldau noch blieben, haben sechs gegen das Konkordat gestimmt, zwei haben gescheit.

DER GUCKASTEN.

Unwürdige Toiletten.

Ein ungewöhnliches Vorspiel hatte eine Toilette. Ein ungewöhnliches Vorspiel hatte eine Verhandlung, die vor dem Verwaltungsgerichtshof in Wien stattfand. Während der Monarchie war in Österreich der Grad, später der Zalar die bei den höchsten Gerichtshöfen vorgeschriebene Toilette. Auf die Einhaltung dieser Bekleidungsanweisung wurde streng geachtet und es kam vor, daß Gerichtspräsidenten, wenn ein Anwalt nicht im Grad oder im Zalar erschien, die Verhandlung absetzten, um die Würde des Gerichtes nicht zu schmälern. Beim Verwaltungsgerichtshof ist mit der Monarchie auch der Grad verschwunden und durch den schwarzen Rock ersetzt worden. Mindestens schwarzer Rock muß sein! Zu der erwähnten Verhandlung erschien nun als Vertreter des beklagten Bundesministeriums für soziale Verwaltung ein Ministerialrat in einem hellen Sommeranzug. Der Vorsitzende des Gerichtshofes machte ihn sofort darauf aufmerksam, daß durch diesen Sommeranzug die Würde des Gerichtes verletzt werde. Der Ministerialrat erwiderte wörtlich: „Dann bitte ich um Entschuldigung. Ich habe zu Hause eine kranke Frau und ein krankes Kind. Ich habe nur 300 Schilling Monatsgehalt und kann mir für diese Verhandlung nicht extra einen schwarzen Rock kaufen.“ Worauf der Vorsitzende: „Ein Regierungsvertreter soll der Würde des Gerichtes entsprechend in einem dunklen Anzug erscheinen.“ Neplit des Ministerialrates: „Ich habe zu Hause einen alten schwarzen Rock, aber er ist so abgesehen, daß er der Würde des Gerichtshofes noch weniger entsprechen würde als dieser helle Anzug.“ Schlusssatz des Vorsitzenden: „Dann verzichte ich auf Ihre Anwesenheit.“ Worauf der Regierungsvertreter den Saal verließ. So geschah in Österreich im Jahre 1929!

Das Provinzialturnier in Hamm.

Eine dergartig große reiterliche Veranstaltung übt auf jeden Sportsmann und Pferdefreund stets unaussprechliche Eindrücke aus. Wenn Reiter hoch zu Ross sich zusammenfinden, dann ist das an und für sich schon ein besonderes Ereignis, insbesondere für die Jugend, wenn aber 45 ländliche Reit- und Fahrvereine aus allen Gegenden der Provinz zum edlen Wettstreit auf einem Provinzial-Turnier antreten, so hat diese Begebenheit in unserer unritterlichen Zeit eine ganz besondere Bedeutung.

Zum ersten Male hatte der Provinzialverband eine Geispannparade in Szene gesetzt. Der Korso durchzog die Hauptstraßen von Hamm und kam dann wie eine Riesenschlange ohne Ende gegen 4 Uhr auf dem Platz an. Manche Fahrzeuge erzeugten durch originelle Aufmachung eine faszinierende und spaßhafte Wirkung. Besonders war dem Auto, dem größten Gegner des Pferdes der Kampf angefaßt. Ein defektes Auto wurde z. B. von Pferden als „Reiter im Rot“ vorangeschleppt, ein Pferd führte an seinem Wagen ein Schild mit der Aufschrift: „Ich bin 25 Jahre alt, welches Auto hat diese Lebensdauer?“, ein anderes: „Alles fährt Olex und Strag, auch mein Max.“ Die Geispannparade lieferte den Beweis, daß trotz des weiteren Vordringens der Maschine das Pferd nahe seine Existenz in manchen Betrieben behaupten kann.

Zu einer spannenden Konkurrenz entwickelte sich auch die Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einpänner), die in zwei Abteilungen entschieden wurde. Jedem Zuschauer muß es unbedingt Verwunderung abringen, ein Pferd, strotzend vor Kraft und Energie, mit Geist und Ueberlegung ausgerüstet, durch sichere Kunstgriffe vom Bod aus an der Leine zu lenken. Wenn der Fahrer von seinem Thron aus formensichere, gut gepflegte und mächtig tretende Pferde in geschickter Manier sicher durch die Kampfbahn führt, dann kennt die Bewunderung vielfach keine Grenzen.

Das Patrouillenspringen stand unter einem sehr ungünstigen Stern. Von der 1. Patrouille stürzte ein Reiter am 5. Hindernis, der wie leblos vom Platz getragen werden mußte. Dieser beklagenswerte Unfall drückte die Stimmung sehr wesentlich; auch tat ein anderer Reiter einen sehr bösen aussehenden Sturz, der aber glimpflich verlief. Von 21 Patrouillen sprang der Derner Verein als einziger fehlerlos. Vielfach folgte die Gruppe dem Führer in zu kurzem Abstand und zog sich dadurch eine erhebliche Fehlerzahl zu, die hätte gut vermieden werden können. Ein leichter Gewitterschauer hatte den Reizen auch wohl ein wenig schlüpfrig gemacht.

Einen recht lebhaften Eindruck hinterließ die Konkurrenz: Dressurprüfung Kl. 2. des Vereins ehem. Schüler der Reit- und Fahrschule Münster. Es war eine saubere Leistung, die gezeigt wurde, 18 Reiter, teilweise mit Staatspferden.

Die Jugend bis zu 18 Jahren startete dann noch in einer Jugend- und Reulingsklasse. Wenn auch nur 6 Jugendliche in den Sattel gestiegen waren, so sah man doch verschiedene recht gute Leistungen, unter denen die von Fr. Westermann (Brackel) auf der 7jähr. F.-St. Helga den Richtern am besten gefiel.

wenn die wimperialbeamten in diesem Mierreich so schwach bezahlt werden, sollte man von Staats wegen jedem von ihnen mindestens einen der Würde des Staates entsprechenden schwarzen Rock kaufen.

Geschichten um Poincaré.

Eine Pariser Wochenschrift erzählt allerneueste Geschichten, in deren Mittelpunkt Poincaré steht. Poincaré hält sehr darauf, daß die Abgeordneten nichts aus den Kommissionen plaudern und alles, was daselbst besprochen wird, streng geheimhalten. Als der Ministerpräsident nun dieser Tage in einer Kommission eine furchtbare lange Rede hielt, fügte er plötzlich ein: „Wenn diese Stelle meiner Ausführungen jemals in der Presse veröffentlicht werden sollte, dann dürfen Sie versichert sein, daß ich Ihnen nie wieder etwas Vertrauliches sagen werde.“ Nachdem die gefährliche Redestelle vorüber war, erhob sich der elsässische Abgeordnete Grumbach und sprach die gewichtigen Worte: „Herr Präsident, was Sie uns da eben streng vertraulich mitgeteilt haben, hat schon vor drei Tagen in allen Zeitungen gestanden!“ — Eine andere amüsante Begebenheit aus derselben Kommission: Der Abgeordnete Lamoureux versuchte, nachdem Poincaré bereits drei Stunden lang geredet hatte, sich vor die Tür zu schleichen, um sich ein bißchen zu erholen. „Herr Lamoureux“, rief da Poincaré, der überall seine Autorität geltend zu machen sucht, „wohin gehen Sie denn?“ — „Entschuldigen Sie, Herr Präsident“, erwiderte Lamoureux mit unerhörter Kühnheit, „aber ich habe eine wichtige Verabredung.“ — „In diesem Falle hebe ich die Sitzung auf, denn gerade auf Ihre Anwesenheit lege ich Wert!“ Und Lamoureux schlich, wie ein geschlagener Hund, auf seinen Platz zurück und alles lachte, während Poincaré sich wie ein strenger Ordinarius in der „Schule“ umfah...

Unklarheiten bei Mietraumungsklagen.

Der Begriff des ausreichenden und des gleichwertigen Erfahrungs.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister zur Behebung von Unklarheiten bei Mietraumungsklagen in einer Verfügung vom 2. Juli d. J. auf folgendes hingewiesen:

Bei Aufhebung eines Mietverhältnisses durch Urteil sieht Paragraph 6 des Mieterschutzes nur die Sicherung ausreichenden Erfahrungs unter bestimmten Voraussetzungen vor. Diese Regelung greift auch bei Erlaß eines Anerkenntnisurteils Platz, jedoch die vorbehaltlos anerkennende Partei die Zuweisung angemessenen oder gleichwertigen Erfahrungs nicht beanspruchen kann. Die Parteien, die grundsätzlich zur Räumung geneigt sind, sollen daher darüber belehrt werden, daß ausreichender Erfahrungs nicht gleichbedeutend sei mit angemessenem oder gleichwertigem Erfahrungs und daß die vorherige Sicherung eines Erfahrungs der letzteren Art nicht bei Erlaß eines Anerkenntnisurteils, sondern nur bei Abschluß eines entsprechenden Vergleichs erzielt werden könne.

Ein Erfahrungs kann auch in einem Neubau zugewiesen werden. Da der Mieter aber bei einem Erfahrungs in Neubauten Mietssteigerungen ausgesetzt sein kann, die seine Leistungsfähigkeit übersteigen, so wird eine Wohnung in einem Neubau im allgemeinen nur dann als geeignet angesehen werden können, wenn Gelegenheit zum Abschluß eines langfristigen Mietvertrages gegeben und der Mietpreis so bemessen ist, daß er der Leistungsfähigkeit des Mieters entspricht. War der Mieter bisher zur Aufbringung des Mietzinses auf Untervermietung angewie-

In den Vormittagsstunden wurde noch eine Leistungsprüfung im schweren Zuge entschieden, die die Vereine Bedum, Peltum, Brackel, Fröndenberg und 4 weitere zum Siege verhalf.

Im Mittelpunkt der Prüfungen des Vormittags standen die Wettkämpfe um die Provinzialstandarte und um den Silberpokal, erstere bestritten von 17 Vereinen, letztere von 28 Vereinen. Der Wettkampf ist ein Fünfkampf und umfaßt: a) eine Dressurprüfung Kl. A., b) das Vormustern eines Pferdes, c) eine Fahrerprüfung im Zweispänner, d) einen Geländeritt Kl. A. von 8 km und e) einen 100 m Lauf in 16 Sekunden. Jeder Verein stellt eine Mannschaft von 4 Reitern. Die Provinzialstandarte wird vom Reiterverein Greben verteidigt.

Am Haupttage des Turniers gab es eine wahre Völkerwanderung zum großen Exerzierplatz, die nicht zuletzt Zeuge der Vorführungen der Reichswehr-Batterie sein wollte. So war denn schon beim Einmarsch des städtischen Festzuges, an welchem sich die Reitervereine aus ganz Westfalen in stattlicher Anzahl beteiligten, voll besetzt. Unter den Klängen der berittenen Reichswehrkapelle bot der exakte Einmarsch der nach Hunderten zählenden Reitermenge ein stattliches Bild.

Der Hauptwettkampf war der um die Provinzialstandarte (Verteidiger Reit- und Fahrverein Greben) und der Wettkampf um den Silberpokal des westfälischen Provinzialverbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine. In der großen Vielseitigkeitsprüfung um die Provinzialstandarte zeigte der Reit- und Fahrverein Greben auch in diesem Jahre die besten Leistungen, indes der große Kibale, Reit- und Fahrverein Peltum, in diesem Jahre nicht den rechten Schliff zeigte und weit hinten zu finden war. Sieger wurde der Grebener Verein vor den Vereinen aus Brackel und Rhynern. Großer Beifall wurde den erfolgreichen Verteidigern zuteil. In der Einzelleistung konnte L. Trappmann (Brackel) vor A. Weßling (Brackel) die Wertungsstala zu seinen Gunsten entscheiden. Recht zahlreich war auch die Verberrung der Vereine im zweiten Hauptkampf, in der Vereinsprüfung um den westfälischen Silberpokal. Der in den letzten Jahren stark im Kommen begriffene Reit-, Fahr- und Zuchtverein Rhynern ging in zahlenmäßig recht starker Belegung an den Start und siegte vor den Vereinen Eppendorf und Bodelschwingh. Der Clou des Nachmittags waren wiederum die Vorführungen der 3. Batterie des Preussischen Artillerie-Regiments Nr. 6 mit der berittenen Kapelle. Unter der Leitung des Batteriechefs Hauptmann Osterkamp legte die Batterie abermals ein sehr geschultes Können an den Tag. Besonders die gleichmäßigen, fast mechanischen Fahrübungen aller Geschüge zusammen verfesten die Zuschauer in großes Staunen. Bemerkenswert ist noch, daß für die Reiterprüfung der Jugend- und Reulingsklasse (Nachwuchstreiter) der Reichspräsident von Hindenburg einen Ehrenpreis in Gestalt eines Bildes mit eigenhändiger Unterschrift gegeben hatte, das dem Sieger W. Althäfer (Zamm) Bodelschwingh überreicht wurde.

sen so muß bei Prüfung der Frage, ob der Erfahrungs gesichert ist, auch in Rücksicht gezogen werden, was der Mietvertrag über die neue Wohnung hinsichtlich der Zulässigkeit einer Abvermietung sagt.

Schließlich werden die aufsichtsführenden Richter in der genannten Verfügung ermahnt, die Gerichtsvollzieher darauf hinzuweisen, daß die Vollstreckung des Urteils eines Mietshöffengerichts, das die Herausgabe eines Mietraums zum Gegenstand hat und einen Anspruch nach Paragraph 6 Abs. 1, 2 MStG. enthält, erst beginnen darf, wenn die vollstreckbare Ausfertigung mindestens 7 Tage vorher zugestellt ist.

Bermischtes

„Eine Schande für Amerika“. Wer das ist? Das ist jener Artur Schreiber, der sich als blinder Passagier auf das Flugzeug „Selber Vogel“ geschlichen und durch seine Tat nicht nur das Leben der drei französischen Flieger und sein eigenes Leben in höchste Gefahr gebracht, sondern überdies noch das Scheitern des direkten Fluges Amerika-Paris verursacht hatte. Man weiß ja, daß die Flieger, angeblich, weil das Flugzeug durch den blinden Passagier übermäßig und in unerwarteter Weise belastet worden war, vorzeitig (in der Nähe von Santander) landen mußten. Artur Schreiber ist nunmehr per Schiff nach Amerika zurückgekehrt, aber er ist durchaus nicht im Triumph eingezogen, wie er das wohl erwartet haben mochte, sondern wie ein Verfehmter. Auf der Überfahrt schon mußte er erkennen, daß ihn niemand beachtete. Bei der Landung in New York wurde er von allen Reportern geschnitten. Einer nur trat auf ihn zu, mußte ihn von oben bis unten und überreichte ihm dann stumm ein Bündel Zeitungsausschnitte, in denen zu lesen war, daß Artur Schreiber „eine Schande für Amerika“ sei und eine Tracht Stockprügel verdiene. Die Angebote für Varietés und für den Film, die der blinde Passagier a. D. erwartet hatte, sind ausgeblieben. Schreiber ist für die Amerikaner endgültig erledigt, während der blinde Passagier, der seinerzeit mit dem „Graf Zeppelin“ flog, wie ein Held ge- wurde.

Die Hofen des Herrn Dawes. Neben dem berühmten Plan des Herrn Dawes, der in kurzer Zeit „ex“ werden soll, werden bereits in der Welt- und Kulturgeschichte auch die Hofen des Herrn Dawes eine Rolle spielen. Herr Dawes, seines Zeichens General, ist bekanntlich seit einiger Zeit Amerikas Vorkämpfer am englischen Königshof. Als er nun kürzlich zum ersten Male im Buckingham-Palast empfangen werden sollte, erklärte er feierlich und bestimmt, daß er die für solche Fälle vorgeschriebenen Aniehosen nie und nimmer über seine Waden ziehen werde. Alle bisherigen Vorkämpfer der Vereinigten Staaten hatten gegen die Aniehosen nie etwas eingewendet, aber Herr Dawes blieb fest bei seinem Plan, nur in langen schwarzen Hosen aufzutreten. Und also geschah es auch: während die anderen Mitglieder der amerikanischen Gesandtschaft in Aniehosen erschienen, kam Herr Dawes mit besonderer Erlaubnis des Vordanzlers, dem alle Hofenfragen unterstehen, feierlich wie ein Konfirmand. Damit hätte diese hochwichtige Angelegenheit abgetan sein können, wenn nicht jetzt in London das Gerücht verbreitet wäre, Herr Dawes habe nur darum keine Aniehosen anlegen wollen, weil er trumme Beine habe! Ob das nun nicht zu einer amerikanischen Flottendemonstration auf der Themse Anlaß gibt?

Wird Henderson in Genf predigen? Artur Henderson, der als „Erfah Chamberlain“ Englands neuer Außenminister geworden ist (im ersten Kabinett MacDonald war

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer eines Blattes ist, sowie als Portierlag der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portierlag erliefert worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Wie ziehe ich ein mutterloses Fohlen groß? Wir haben bis jetzt Kuhmilch und Wasser zur Hälfte gegeben. Kann man nach vierzehn Tagen nur Kuhmilch geben ohne Wasserzusatz? Außerdem bekommt es etwas Hafterfchleim und täglich ein Ei angerührt. Das Fohlen ist vierzehn Tage alt, gesund, aber etwas mäßig. B. A. in A.

Antwort: Geben Sie die Milch ruhig unverdünnt. Ziegenmilch wäre allerdings leichter verdaulich als Kuhmilch. Sollte die Ziegenmilch zu fett sein, so könnten Sie die Milch vorher etwas abfahnen. Hafterfchleim brauchen Sie nur hinzuzusetzen, wenn das Fohlen etwas Durchfall zeigt. Vet.

Frage Nr. 2. In einer Abmeltwirtschaft werden Speisereste und Küchenabfälle verfüttert. Die Kühe geben viel Milch, aber die Milch ist fettarm. Ich habe jetzt sechs frischmelkende Kühe, bei deren Milch ein Fettgehalt von 1,9% festgestellt wurde, bei einer Durchschnittsleistung von 18 Litern je Kuh. Wie muß die Fütterung eingestellt werden, um 1% Fett mehr zu erreichen? Es werden jetzt 1 kg Gerstenschrot und 1,5 kg Heu gegeben. Wird die Milch fetthaltiger, wenn ich viel Grünfutter gebe? D. J. in J.

Antwort: Bei Kühen ist die Fettleistung in der Milch in der Hauptsache durch Vererbung begründet. Es ist möglich, einen Fettgehalt im Milchviehstall dadurch zu erhöhen, daß man Kühe einstellt, die von einem Bullen abstammen, der dafür bekannt ist, daß er gute Fettleistung vererbt. Bis zu einem gewissen Grade kann man die Fettleistung auch durch Fütterung erhöhen wie er niedrigen. Sehr stark auf Erhöhung der Fettleistung wirkt die Verabreichung von Kofostuchen und Palmkernfuchen ein. Kleie, Heu und insbesondere Grünfutter sind ebenfalls Futtermittel, durch deren Verabreichung man gute Fettprozentage der Milch erwarten kann. Es ist angebracht, im Sommer den Milchkühen viel Grünfutter zu verabreichen und evtl. etwas Kofostuchen und Palmkernfuchen zuzufüttern. Im Winter muß zum Wirtschaftsfutter Heu, Kleie, Palmkernfuchen und Kofostuchen dazu gegeben werden, um die Fettprozentage der Milch zu steigern. Ein Fettgehalt der Milch von 1,9% ist zu niedrig, es muß unbedingt für Steigerung Sorge getragen werden, was in der oben angegebenen Weise möglich ist. Dr. Sch.

Frage Nr. 3. Es stehen täglich etwa 15 Zentner Kartoffelabfälle, gewonnen durch Schälmaschinen, zur Verfügung. Außer den Schalen befinden sich hierbei auch reichlich Teile aus dem Fleisch der Kartoffeln, da die Kartoffeln so lange in die Schälmaschine getrieben werden, bis die Keimblätter zum großen Teil mitausgeschält sind. Kann ich diese Schalen für die Schweinemast verwenden, und wie muß ich dieselben zubereiten? Eine Rohfütterung kommt nach meinem Dafürhalten nicht in Frage. Kann die Masse in einem gewöhnlichen Dämpfer gekocht werden, oder ist wegen der Anbrennungsgefahr ein Wasserkessel erforderlich? Wieviel kann man täglich hiervon an Mastfischweine von 75 bis 100 kg Lebendgewicht verabreichen? Kartoffeln und Gerstenschrot stehen außerdem zur Verfügung. Wie ist der Nährwert der Abfälle zu beurteilen? D. P. in W.

Antwort: Kartoffelschalen haben an und für sich einen nur geringen Futterwert und sind als Mastfutter für Schweine sehr wenig geeignet. Wertvoller wird in Ihrem Falle der Abfall dadurch, daß die Kartoffeln so lange in die Schälmaschine getrieben werden, bis die Augen ausgeschält sind. Dadurch kommt eine große Menge von wertvollem Kartoffelfleisch in den Abfall. Die

Rohfütterung an Schweine ist gänzlich ausgeschlossen, da Kartoffelschalen in größeren Mengen eine giftige Wirkung ausüben. Es ist auch darauf zu sehen, daß keine Kartoffelkeime dabei sind, denn diese sind noch schädlicher. Ein Dämpfen des Abfalls kommt nicht in Frage; es muß vielmehr ein gründliches Kochen vorgenommen werden, damit der in den Schalen enthaltene Solanin gehalt entfernt werden kann. Das Kochwasser muß, weil schädlich, weggeschoben werden. Verabreichen können Sie von dem gekochten Abfall an Ihre Schweine in dem angegebenen Gewicht 2 bis 3 kg. Der Nährstoffgehalt reicht natürlich an den der Kartoffel nicht heran und ist etwa zu 50% derselben anzusetzen. Es ist gut, wenn Sie zu dem Schalenabfall die gleiche Menge gedämpfte Kartoffeln verabreichen. Da Sie als Kraftfutter nur Gerstenschrot geben, ist die Fütterung zu arm an Eiweiß. Es empfiehlt sich ein Zusatz von Fisch- oder Fleischmehl in einer Menge von 100 bis 150 g. Diese Beigabe muß vier Wochen vor der Verwertung der Tiere weggelassen werden. Dr. B.

Frage Nr. 4. Zwei jeds Wochen alte Ferkel fressen gut. Wenn sie sich hinlegen, zucken sie aber sehr stark an den Gliedern und zittern auch bisweilen dabei. Was ist gegen diese Krämpfe zu tun? R. B. in D.

Antwort: Krankheiten der Schweine, besonders der Ferkel sind im allgemeinen unter anderem gekennzeichnet durch vermehrte Fresslust. Da im vorliegenden Falle die Ferkel gut fressen, ist nicht anzunehmen, daß sie krank sind. Die vorübergehenden, zeitweiligen Zuckungen bzw. das Zittern nach der Futteraufnahme sind als Reflexe auf äußere Einwirkungen aufzufassen, denen keine Bedeutung beigemessen ist. Schützen Sie die Tiere vor Zugluft und verschaffen Sie ihnen einige Stunden Bewegung im Freien bei Sonnenschein. Dr. Le.

Frage Nr. 5. Einige Ziegenlämmer haben dicke Halsdrüsen; ich spüre fast walnußgroße Knoten am Hals. Ich nehme an, daß deshalb ein Junges, gleich nachdem es zum Leben gekommen war, wieder verendete. Das Muttertier hat vor drei Wochen gelammt, und jetzt zeigen sich in der Milch ab und zu zwei bis drei ganz kleine längliche Wühlkörperchen. Es scheint gesund zu sein, wenigstens fällt mir an den Halsdrüsen und an der Fresslust nichts Krankhaftes auf. Was kann schuld daran sein, daß die Lämmer diese vergrößerten Halsdrüsen haben? Wie ist dem für die Zukunft abzuwehren? Schon voriges Jahr verendete mir ein Junges sichtlich durch die dicken Drüsen mit Erstickenerscheinungen; damals hatte auch das Muttertier stark vergrößerte Drüsen. Ich halte schon 30 Jahre lang Ziegen, und so etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Können Sie mir einen Rat geben? G. G. in R.

Antwort: Die Lymphdrüsen wirken als Filterapparat und reinigen den Lymphstrom von fremden Beimengungen vor seinem Eintritt in die Blutbahn. Auch Krankheitsreize, z. B. Tuberkelbakterien, Eitererreger und andere Bakterien, werden von den Lymphdrüsen teils ganz, teils für längere Zeit zurückgehalten. Durch die hierbei auf die Drüsen ausgeübten Reize kommt es zur Schwellung der normalerweise bohnen- bis haselnußgroßen Drüsen. Da im vorliegenden Falle die Milch des Muttertieres offensichtliche Veränderung zeigt, ist anzunehmen, daß die Drüsenanschwellung durch die veränderte Milch bewirkt wird. So werden z. B. gerade bei jugendlichen Tieren Schwellungen der Halsdrüsen verursacht durch Milch, die Eitererreger (Streptokokken) enthält. Aufschluß wäre durch eine mikroskopische Untersuchung der Milch zu erlangen. Dr. Le.

Frage Nr. 6. Seit zwei Jahren gehen mir meine Hühner alle so nach und nach an der gleichen Krankheit ein. Ich kaufe Ende vorigen Jahres vier junge Hühner, welche von Weihnachten an trotz der großen Kälte nicht mit dem Legen aussetzen. Vor vier Wochen erkrankte ein Huhn. Beim Atemholen röchelte es und zuletzt so laut, daß ich es in der Küche hörte. Ich gab dem Huhn Salatöl, es wurde besser und fraß und legte wie zuvor. Seit

acht Tagen ist es wieder schlechter, frist kaum und legt nicht mehr, es trinkt nur viel. Ich sah der Henne in den Hals, konnte aber nicht viel sehen. Mir sind jetzt seit zwei Jahren alle meine Hühner an der gleichen Krankheit eingegangen. Nach dem ersten Verlust wurde der Stall mit Lysoform ausgeweißt und alles abgewaschen. Nun verliere ich schon das zweite Huhn von den Sunghühnern. Bemerken möchte ich noch, daß der Stall neu ist. Kann es am Stall liegen? Er ist am Schweinestall angebaut, der Schweinestall ist aber immer leer. Der Stall ist von Backstein gebaut, ist 1,30 m hoch, 1 m breit und 1,30 m lang, hat Zementboden, jedoch ist auf dem Boden etwa 20 cm Torfmüll. Ich habe die Hühner selbst nicht aufgezogen, sondern immer von der gleichen Hühnerzucht gekauft. Morgens füttere ich Kartoffeln mit Kleie, abends Körnerfutter und alle Küchenabfälle. Bis zur Saatzeit ist Auslauf im Feld, im Sommer im Hofraum. Woran kann es nun liegen, daß mir die Hühner eingehen? G. B. in B.

Antwort: Entweder haben Ihre Hühner Tuberkulose oder Schnupfen und Diphtherie. Ersteres stellen Sie fest, wenn Sie die Leber der kranken Tiere untersuchen. Zeigen sich helle Knötchen und Flecke, so sind sie tuberkulös. Dann sind die kranken Tiere sofort zu schlachten und zu vernichten. Am besten schaffen Sie alle Tiere ab, setzen ein Jahr in dem betreffenden Stall und Ausläufen mit der Zucht aus. Alles sehr gut desinfizieren. Bei Schnupfen kann es sich um Ansteckung oder auch um Erkältung handeln. Die Tiere röcheln etwas, riechen unangenehm aus dem Schnabel, haben aus den Ohren Fluß und oft geschwollene Augen. Behandelt werden diese Kranken mit Chinisol (in jeder Apotheke erhältlich, mit Gebrauchsanweisung für Tiere). Alles gut desinfizieren und für trockene, sonnige Stallung sorgen. Sollte das nichts helfen, ist dringend ein Tierarzt zu Rate zu ziehen. R. S.

Frage Nr. 7. Stachelbeeren und Trauben wurden mit einer Presse ausgepreßt und dann mit Birka-Reinweine (Niersteiner und Liebfrauenmilch) vorschriftsmäßig vergoren. Der Wein hat gut gegärt und ist jetzt zweimal abgezogen und sehr schön klar, hat aber leider einen äußerst bitteren, den Mund zusammenziehenden Geschmack. Denselben Geschmack hat mein vorjähriger 1927er Wein aus Johannisbeeren und Kirchen gleichfalls sehr stark. Bei in früheren Jahren hergestellten Fruchtweinen habe ich den Fehler nie gehabt. Woran kann der Fehler liegen, und wie kann der scharfe Geschmack weggebracht werden? W. N. in J.

Antwort: Der etwas zusammenziehende Geschmack bei beiden Weinproben rührt von einem zu hohen Gehalt an Gerbsäure her. Nach unseren Versuchen läßt sich dieser in folgender Weise abschwächen, doch ist nach dieser Behandlung noch eine gewisse Lagerzeit erforderlich, damit die Weine sich noch etwas ausbauen können, da sie noch ziemlich jung sind. Auch könnte der Stachelbeerwein noch etwas nachgezuckert werden. Erforderlich ist zunächst beste weiße Gelatine, welche geschmacklos und geruchlos sein muß. Für den Traubenwein ist auf zehn Liter gerechnet 1,5 g, für den Stachelbeerwein 3 g dieser Gelatine erforderlich. Diese wird in wenig heißem Wasser aufgelöst und in dünnem Strahle unter Umrühren zugegeben. Es bildet sich eine Trübung, welche sich in Flocken sammelt. Nach einer Stunde wird mit spanischer Weinsäure (in Apotheken erhältlich) nachbehandelt, und zwar sind für beide Weine einhalb bis ein Prozent des Weines erforderlich. Die Erde wird zunächst mit wenig Wein fein verrieben, dann weiter verblüht und dem Ganzen unter Umrühren zugegeben. Natürlich müssen die Weine, falls es noch nicht geschehen war, anfangs von der Hefe abgezogen werden. Gar bald werden sich die Weine dann klären und können nach einigen Tagen abgezogen werden. Den dicken Niederlag läßt man noch durch ein dickes Tuch abtropfen. Alkoholgehalt: Traubenwein 9, Stachelbeerwein 10 Volumprozent. Prof. Dr. R.



38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Remdamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1929

Der Viehschuppen auf der Weide.

Von Dr. R. Weiß. (Mit 2 Abbildungen.)

Er wird meistens nicht richtig angelegt, indem ein niedriger Bretterschuppen mit drei Wänden, die bis unter das Dach reichen, errichtet wird. Anstatt der erwünschten kühlen Temperatur und des Luftzuges herrscht in solchem Schuppen eine schwüle, unerträgliche Hitze, weshalb das Vieh solche Stätten selbst bei regnerischem Wetter meidet, denn dann suchen auch Mücken, Stachelfliegen und anderes Ungeziefer in diesem Schuppen Schutz und peinigern hier das Vieh derart, daß es lieber auf den Schutz eines derartigen „Schutthalles“ verzichtet. Sind überhaupt schattenpendende Bäume auf der Weide hier und dort vorhanden, dann ist der Bau eines Schuppens meistens überflüssig.

Will man aber einen Schuppen auführen, dann soll er auch zweckentsprechend sein. Die Abbildung 1 veranschaulicht einen solchen praktischen und leicht selbst herzustellenden Viehschuppen. Es werden drei Schutzwände von zwei Meter Höhe errichtet, die unter einem Winkel von 120 Grad zusammenstoßen. Die Länge der Schutzwände richtet sich nach der Viehzahl. Bei 10 Stück müssen sie 4—5 m, bei 20 Stück 6—7 m lang sein. Sie reichen nicht bis zur Decke, lassen vielmehr über sich einen breiten Zwischenraum, so daß der Wind ungehindert durch den Schuppen (Abbildung 2) über das Vieh hinwegstreichen kann. Infolge der ständig bewegten Luft meidet das Ungeziefer diese Stätte. Die drei Wände werden mit rohen Schalbrettern, den sogenannten

Schwarten, bekleidet, die man 10 cm tief in den Boden einläßt, damit das Vieh beim Lagern nicht mit den Beinen unter die Schutzwand gerät und sich verletzen kann. Man erhält in dieser Weise drei Abteilungen, von denen immer zwei den Tieren ausreichenden Windschutz bieten. Der Schuppen wird mit einem Strohdach oder Pappdach bedeckt, das etwa ein halbes Meter noch über die Schutzwände herausragt. In der Mitte des Daches kann man einen Ventilationshauch anbringen. — Diese einfachen Schuppen bieten den Tieren ausreichenden Schutz gegen die Anbliden der Witterung und haben auch den Vorzug, nicht in dem Grade wie ein geschlossener Schuppen von Insekten heimgesucht zu werden. Schließlich ist der beschriebene Viehschuppen jederzeit schnell und leicht zu reinigen, was sicherlich sehr erwünscht ist.

Bestimmungen zur Benutzung des Einheitsstempels „Deutsches Frischei“.

Die nachstehend abgedruckten Bestimmungen zur Benutzung des Einheitsstempels „Deutsches Frischei“ bedeuten einen wichtigen Schritt vorwärts zur Gewinnung des deutschen Marktes für das deutsche Ei. Obwohl jetzt schon etwa drei Fünftel des Eierverbrauches in Deutschland aus der einheimischen Erzeugung gedeckt und nur etwa zwei Fünftel

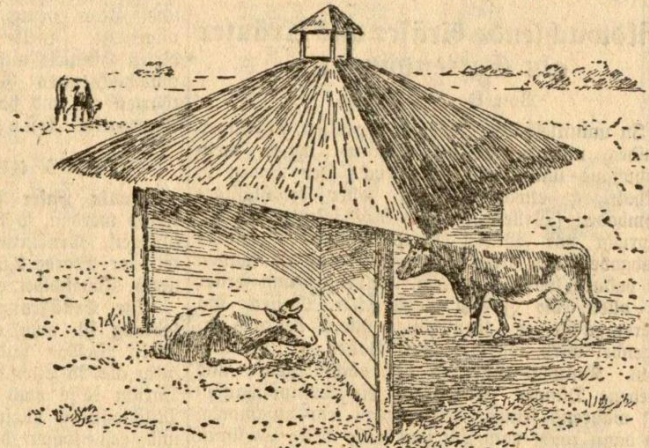


Abbildung 1. Viehschuppen, Gesamtansicht.

vom Auslande eingeführt werden, steht der Einfluß, den die deutschen Eier auf die Entwicklung und Preisgestaltung der Eiermärkte in Deutschland ausüben, infolge der zersplitterten und mangelhaften Absatzorganisationen für das deutsche frische Ei in keinem Verhältnis zu ihrem zahlenmäßigen Uebergewicht. Eine Wandlung in diesen Verhältnissen ist nur so zu erreichen, daß der schädliche gegenseitige Wettbewerb der von den verschiedenen deutschen Eierver-

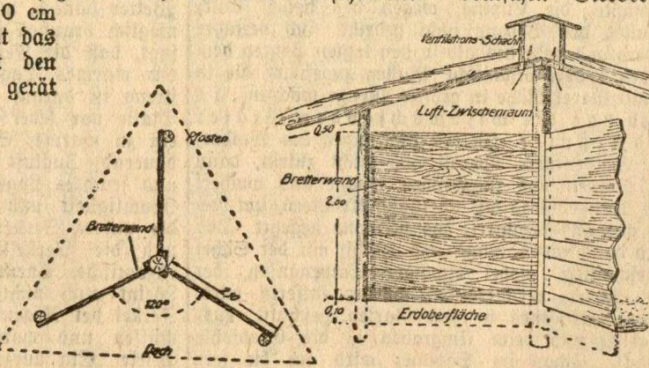


Abbildung 2. Viehschuppen, a Grundriss, b Querschnitt.

wertungsorganisationen auf den Markt gebrachten Eier untereinander dadurch ausgeschaltet wird, daß für alle deutschen Eier, sowie sie unter ausreichender Kontrolle und in einwandfreier Beschaffenheit den deutschen Markt auffuchen, eine einheitliche Wertmarke geschaffen wird. Die Herausgabe

eines solchen gesetzlich schützenden Einheitszeichens für ein hochwertiges deutsches Frischei von allen Landwirtschaftskammern der Provinzen und Länder, sowie von den maßgeblichen Eierzeugungs-, Eierabfah- und Geflügelzuchtorganisationen Deutschlands hat der deutsche Landwirtschaftsrat übernommen. Dieser ließ das Einheitszeichen „Deutsches Frischei“ beim Reichspatentamt in die Zeichenschutzrolle unter Nr. 392 045 als sein Verbandszeichen eintragen.

In langwierigen eingehenden Verhandlungen sind die Bestimmungen zur Benutzung des Stempels „Deutsches Frischei“ festgelegt worden. Damit ist die Voraussetzung für eine planmäßige Organisation des deutschen Eierabfahes gegeben, die unter tatkräftiger Förderung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft aus den Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms und unter Beteiligung der bereits bestehenden Eierzeugungs- und Eierverwertungsorganisation dem neuen „Deutschen Frischei“ den Sieg eintragen soll.

Wir lassen aus den Bestimmungen zur Benutzung des Einheitszeichens „Deutsches Frischei“ nunmehr die wichtigsten Punkte im Abdruck folgen.

Bestimmungen zur Benutzung des Einheitsstempels „Deutsches Frischei“.

Eintragung und Beschreibung des Stempels: Um die Verwertung gemeinschaftlich gesammelter deutscher Eier zu fördern und für das deutsche Genossenschaftsden einheimischen Markt zu erschließen, hat der Deutsche Landwirtschaftsrat einen Einheitsstempel „Deutsches Frischei“ als sein Verbandszeichen schützen lassen. Der Stempel zeigt ein Ei, stehend in einem Becher mit daneben angeordnetem Buchstaben F und der Umschrift „Deutsches Frischei“.

Ueberlassung des Stempels an die Kammern. Verantwortung der Kammern für den Stempel: Der Deutsche Landwirtschaftsrat überträgt das Recht zur Benutzung des Einheitsstempels „Deutsches Frischei“ den Landwirtschafts- bzw. Bauernkammern der Provinzen und Länder auf Antrag. Diese sind für einwandfreie und ordnungsmäßige Verwendung dieses Stempels durch die von ihnen damit betrauten Stellen ihres Zuständigkeitsbereiches verantwortlich.

Zurückziehung des Stempels: Bei Mißbrauch erlischt das Recht zur Benutzung des Stempels.

Errichtung amtlicher Kontrollstellen: Zum Zwecke der Ueberwachung der Verwendung des Stempels „Deutsches Frischei“, in ihrem Zuständigkeitsbereich errichtet jede Landwirtschaftskammer an ihrem Sitz und unter ihrer Leitung unter Hinzuziehung der nach ihrem Ermessen in Betracht kommenden Eierzeugungs- und Eierverwertungsorganisationen ihres Bezirkes eine „Amtliche Kontrollstelle für das Verbandszeichen Deutsches Frischei“.

Öffentliche Bekanntmachung dieser Kontrollstellen als Bestehen dieser Kontrollstelle ist in angemessener

den Zeitabschnitten öffentlich bekanntzumachen mit dem Hinweis, daß Beschwerden über die Beschaffenheit in den Handel gelangter, mit dem Stempel „Deutsches Frisch-ei“ versehener Eier dort vorgebracht werden können.

Aufgaben der amtlichen Kontrolle: Aufgabe dieser amtlichen Kontrollstelle ist:

a) Die Entscheidung darüber, welchen Stellen ihres Zuständigkeitsbereiches der Stempel „Deutsches Frisch-ei“ zur Abstempelung ihrer Eier überlassen werden soll.

b) Die Ueberwachung der Geschäftsgebarung der von der Landwirtschaftskammer mit der Verwendung des Stempels „Deutsches Frisch-ei“ betrauten Stellen. Zu diesem Zwecke muß der amtlichen Kontrollstelle auf Verlangen von den einzelnen mit der Verwendung des Stempels betrauten Stellen eine vollständige Liste ihrer Bezüge ausgehändigt werden, damit die Kontrollstelle durch Stichproben bei einzelnen Bezüchern die Beschaffenheit der von der betreffenden Stelle gelieferten „Deutschen Frisch-eier“ feststellen kann.

Schutzmaßnahmen für das Verbandszeichen: Die Landwirtschaftskammern übernehmen die Verpflichtung, den Deutschen Landwirtschaftsrat über alle Maßnahmen, die sie zum Schutze des Verbandszeichens „Deutsches Frisch-ei“ ergreifen, auf dem Laufenden zu halten.

Verpflichtung der Organisationen zur Einhaltung der Bestimmungen des Deutschen Landwirtschaftsrats und der Kammern: Alle Stellen, denen der Stempel „Deutsches Frisch-ei“ zur Abstempelung ihrer Eier ausgehändigt wird, müssen sich der zuständigen Landwirtschaftskammer gegenüber zur Einhaltung der vom Deutschen Landwirtschaftsrat bzw. von der Landwirtschaftskammer zur Kontrolle für erforderlich gehaltenen Bestimmungen verpflichten.

Sicherungen gegen Mißbrauch des Stempels: Die mit dem Recht der Verwendung des Einheitsstempels versehenen Stellen müssen sich verpflichten, Einrichtungen zu treffen, die bei der Aufbewahrung und Verwendung des Einheitsstempels jeden Mißbrauch verhindern, und der amtlichen Kontrollstelle die Durchführung der Kontrolle nach jeder ihr erforderlich erscheinenden Richtung hin ermöglichen.

Voraussetzungen für Stempelung der Eier: Mit dem Einheitsstempel dürfen nur Eier versehen werden, die den nachstehenden Bedingungen entsprechen: Die Eier müssen einheitlich nach Größe bzw. Gewicht sortiert und durchleuchtet sein.

Durchführung der Kontrolle und Durchleuchtung: Die hierfür erforderliche Kontrolle einschließlich der Durchleuchtung ist an den von der Landwirtschaftskammer hierfür bestimmten Stellen durchzuführen.

Sauberkeit: Die Eier müssen sauber und ungewaschen sein.

Ablieferungsfrist: Die vom Erzeuger abzuliefernden Eier müssen mindestens einmal wöchentlich an die Sammelstelle bzw. Genossenschaft ausgehändigt und dürfen nicht länger als sieben Tage beim Erzeuger belassen werden.

Qualitätsanforderungen: Die mit dem Einheitsstempel „Deutsches Frisch-ei“ versehenen Eier müssen den hierfür besonders festgestellten Anforderungen entsprechen.

Verpackung: Die Verpackung muß in einheitlicher Art nach den von dem Deutschen Landwirtschaftsrat gegebenen allgemeinen Anweisungen erfolgen.

Jede Kiste darf nur Eier einheitlichen Gewichts enthalten.

Sortierung: Die Größenfortierung ist folgende:

- Größe I . . . über 60 g
- Größe II . . . 55—60 g
- Größe III . . . 50—55 g

Stempelung mit Einheitsstempel und Bezeichnung der besonderen Herkunft: Der Einheitsstempel muß in der Regel auf der stumpfen Seite des Eies aufgedrückt sein und durch ein besonderes Zeichen

die Herkunft der Eier aus dem mit diesem Zeichen gekennzeichneten Lande bzw. Provinz erkennen lassen.

Sofern der Stempel kein solches Landes- bzw. Provinzzeichen beigebracht ist, das die Herkunft der Eier erkennen läßt, kann der Landes- bzw. Provinzstempel besonders aufgedrückt sein.

Auch kann der Einheitsstempel einen Zusatz bzw. eine Umschrift erhalten, aus der die Herkunft der Eier bzw. die frühere Eiermarke ersichtlich ist.

Monatszeichen: Der Einheitsstempel ist in der Zeit von Anfang März bis Ende August mit dem vom Deutschen Landwirtschaftsrat festgesetzten monatlich auszuwechselnden Zeichen zu versehen.

Leichtere Eier September bis Dezember: Eier unter 50 g, aber nicht unter 43 g, dürfen nur in den Monaten September bis einschließlich Dezember gestempelt werden.

Verbot der Stempelung: Eier unter 43 g dürfen nicht mit dem Einheitsstempel versehen sein.

Knick-, Schüttel-, anormalschalige, Blut- und Schmuheier sind von der Stempelung ausgeschlossen.

Kühlhauseinlagerung: Mit dem Einheitsstempel „Deutsches Frisch-ei“ versehene Eier dürfen nicht in Kühlhäusern eingelagert werden.

Wildwachsende Gräser und Kräuter als Gartendünger.

Von Dr. M. Weiß.

In unmittelbarer Nähe eines großen, prächtigen Waldes mit gemischtem Bestand liegen mein Wohnhaus und Gartengrundstück. Der Boden ist kalkhaltiger, etwas steiniger, aber durchlässiger Lehm (Wollent- und Möhnboden). Er beansprucht vor Winter tiefes Umgraben mittels Grabgabel, um ordentlich durchfrieren zu können und dadurch locker zu werden. Er beansprucht ferner vor allem die Zufuhr organischer Massen, um locker zu bleiben. Kunstdünger allein, der auch angewendet wird, würde solchen Boden zu stark verkitten. Kompost wäre ja der nächstliegende und gegebene Dünger. Aber solch ein Komposthaufen füllt während seines Reifwerdens sehr zusammen, und dann reicht man mit ihm nicht weit. Stallmist ist hier schwer zu erhalten, er erscheint auch nicht sonderlich begehrenswert, weil die Dungstätten, vielfach mangelhaft angelegt, keine pflegliche Behandlung des Stallmistes erkennen lassen, so daß von ihm nicht große Düngewirkung erwartet werden darf.

Weil ich aber in jedem Jahre für Anreicherung des Bodens mit Humus Sorge tragen will, denn Bodengare und Humusgehalt des Bodens sind die Vorbedingungen für die Wirkung aller Düngung und somit auch des Gedeihens der Pflanzen, so habe ich das in anderer Weise ausgeführt. Bemerkenswert ist, daß für Gründüngungspflanzen im Garten kein Platz ist, und daß deren wichtigste, die Lupine, wegen des hohen Kalkgehaltes des Bodens nicht gedeiht. Ich versahre anders und habe deshalb in den letzten Jahren dem Boden andere organische Massen zugeführt, die in unmittelbarer Nähe in großer Menge wachsen. Es sind das die wildwachsenden Gräser und Kräuter. In den Lichtungen des Waldes, am Waldesrand, überall, wo Licht Zutritt, dann auf Rainen und in Gräben wächst und wuchert eine Menge Gras mit allerhand Kräutern, um das sich niemand kümmert, das niemand begehrt. Das wird dann im Sommer und Herbst mit der Sichel abgeschnitten, wobei etwaiger Samenansatz, der den Garten verunkrauten würde, entfernt wird. Dann wird alles in den Garten geschafft, ausgebreitet und beim Umgraben in die Grabsohle gepackt. Schon im Sommer wird auf die leer gewordenen Beete dieses Gras geschafft. Der Boden wird dann wunderschön gar und locker. Laub- und Nadelstreu aber werden wegen ihres Reichthums an Drabwürmern nicht in den Garten geschafft. Der Schaden, den diese im Garten anrichten können, kann in den nächsten Jahren ganz enorm werden und den Anbau vieler Gemüsearten völlig in Frage stellen. Es darf auch im Spät-

herbst oder gar im Winter kein verrottenes, stark verholztes Gras zum Untergraben verwendet werden, denn wir wissen aus der landwirtschaftlichen Praxis, daß untergegrabenes Stroh und Strohabschfälle oft nur einen Ertragsausfall im Gefolge haben, wenn sie nicht in der Miststätte vergoren sind. Es muß betont werden, daß das Gras inmitten seiner Vegetationszeit — vielleicht im Juni, Juli, August — im grünen Zustande geschnitten und auf das Land gebracht wird.

In der großen landwirtschaftlichen Praxis wird bei der Gründung meistens nur an die Stoffsammlung der Leguminosen gedacht und kaum an die gewaltige Masse der organischen Substanz, die mit ihr in den Boden kommt. Bei der Zerkleinerung erzeugen diese organischen Massen viel Humus und Kohlenäure. Eine Veräuerung aber durch die Gründung ist aber auf kalkreichen Böden nicht zu befürchten.

Der Erfolg der bejehrten Gründüngung ist offensichtlich, besonders bei der Kartoffel, die bekanntlich für humusbildende Stoffe sehr dankbar ist, dann aber auch bei Gemüse. Und der Boden erhält eine schöne, lockere, gute Beschaffenheit, wie er sie nie zuvor gehabt hat. Die Ernten, die ich bei dieser Gründüngung unter Zufuhr von Thomasmehl, der kalkreichen Holzasche, Kalksalz und Leunaspeter mache, erregen das Erstaunen der Nachbarn und Passanten. Kartoffeln ernte ich in einer bisher unerreichten Menge, Güte und Haltbarkeit im Winterlager.

In regenreichen Sommern wächst viel Kraut und Gras heran, das dahinsinkt und vergeht, ungenutzt. Vielleicht nimmt dieser oder jener diesen Hinweis auf brauchbare Verwendbarkeit der wildwachsenden Gräser und Kräuter in seinem Garten an und handelt danach und beherzigt den Imperativ: Dünge mit Gras!

Neues aus Stall und Hof.

Sollte Hafer für die Fütterung der Pferde knapp werden, so lassen sich ohne Nachteil für Gesundheit, Ernährungszustand und Leistungsfähigkeit der Pferde 2,5 kg Hafer durch 3 kg getrocknetes Rübenblatt ersetzen.

Die Ernährung der Kühe mit hoher Milchleistung ist auch auf Weide scharf zu beachten. Viele Weiden sind nicht so gut, daß Kühe mit mehr als 25 Liter Milch genügend Nahrung finden. Darum lasse man Kühe mit mehr als 25 Liter Milchleistung allein die frischen Weiden betreten und erst später die anderen Kühe folgen. Die Hochleistungskühe beziehen schon wieder die nächste Koppel.

Die Haltung der Ferkel im Sommer. Frische Luft, Sonne und Bewegung ist für jede Jungviehzucht von größtem Wert. Deshalb sorge man dafür, daß frische Luft den Ferkeln überreichlich dargeboten wird. Gerade bei der Jungviehzucht ist jedes Mähhähen von Bedeutung. Auch im Sommer gibt es kalte Nächte und unfreundliche Tage, und sind die kleinen Ferkel solchen Witterungsumschlägen und Unbilden ohne Schutz ausgesetzt, so ist das gar nicht gut. Darum übertreibe man möglichst die Abhärtung der Jungtiere nicht. Ist das Wetter danach, müssen die Tierchen so viel wie möglich draußen sein. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Ferkel einen warmen Stall und ein warmes Lager entbehren können. Ganz streng ist darauf zu achten, daß die Ferkel im Stall vor jeder Zugluft geschützt sind. Lieber ein zu warmer Stall als eine Unterkunft, wo dauernd Zugluft herrscht. Auch Feuchtigkeit und feuchtes Lager ist im Stall zu vermeiden. Feuchtigkeit und Zugluft sind die Faktoren, die unsere Ferkel am ehesten anfällig machen und die Ferkelkrankheiten, insbesondere die enzootische Pneumonie, hervorrufen. Es scheint auch nicht gerade erforderlich, daß die Ferkel bei Regenwetter unbedingt draußen sein müssen und womöglich noch in einer nassen Wiese. Ein kurzer Regenschauer bekommt den Ferkeln auf jeden Fall recht gut. Länger anhaltendes Regenwetter sehen die Tierchen sich aber viel besser aus einem warmen, trockenen Stall an. Ein ständiger Auslauf ist für die Ferkel natürlich das Ideal. Die Tierchen halten sich dann so viel im Freien auf, wie ihnen bekommt. Der Wert eines Auslaufes wird aber dadurch herabgedrückt, daß zu viele

Auslauföffnungen im Stalle sind und dadurch eine dauernde Zugluft im Stalle entsteht; das vermeide man! Da bringe man lieber die Ferkel zu bestimmten Stunden ganz aus dem Stall heraus und schließe die Türen. So hoch der Wert von reichlich Luft und Sonne für das Gedeihen der Jungtiere ist, so übertreibe man doch nichts. Wer dagegen seine Ferkel beim schönsten Sonnenschein im dicken, engen Stall läßt, ist nicht wert, daß er Ferkel besitzt. Besonders gut ist, wenn die Ferkel als Auslauf eine Klee- oder Grasweide benutzen können, wo sie eine Nahrung aufnehmen können, die ihnen außerordentlich zuträglich ist. Für frisches, sauberes Wasser sorge man ganz besonders im Sommer. Sühnen und Schlammwässer, die die alten Schweine außerordentlich lieben und zu ihrem Wohlbefinden brauchen, sind für die jungen, schnellwachsenden Ferkel noch nicht so sehr erforderlich.

Dr. L.
Maß junger Lämmer. Für den Landwirt ist es sehr wichtig, seine Produkte schnell umzusetzen, um Einnahmen zu haben. Das ist möglich bei Herstellung von Mastlammern. Man behält die Lämmer bis zum Ausstreifen auf die Weide bei der Mutter und verkauft sie möglichst im Alter von vier bis fünf Monaten. Die Mastlämmer müssen so reichlich wie möglich gefüttert werden und dürfen nicht mit auf die Weide.

Dr. L.
Der Ausstieg des Kaninchenstalles ist nicht unter allen Umständen notwendig. Außenställe, die unter Regen zu leiden haben, versee man außen mit einem Planstrich. Man kann auch Karbolium verwenden, doch mit Vorsicht. Das Karbolium muß erst vollständig eintrocknen, was immer acht bis zehn Tage dauert. Erst dann sind die Tiere in den Stall zu bringen. Die Innenwände tünche man mit Kalkmilch, der man Celloleol zusetzt.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Schartigkeit, das ist das Auftreten von körnerlosen Lücken in den Ähren, ist besonders beim Roggen recht häufig. Sie tritt nach den bisherigen Anschauungen in zweierlei Formen auf. Sie ist entweder auf mechanische Einflüsse, wie anhaltenden Regen, Lagerbildung zur Zeit der Blüte, zurückzuführen oder sie ist individuellen Charakters. Im ersteren Falle ist das Auftreten der Schartigkeit nur vorübergehend, einjährig und nicht vererblich, im letzteren Falle aber auf die folgende Generation übertragbar; es ist dann von schartigem Roggen immer ein hoher Prozentsatz der Nachkommen gleichfalls schartig. Am häufigsten findet sich die Schartigkeit bei den nicht voredelten Landrasen, in weit geringerem Maße bei den hochgezüchteten Sorten. Die Schartigkeit ist somit ein beachtenswertes Kennzeichen für die Beurteilung der Rassenreinheit einer Sorte. Wegen der großen Gefahr der Vererbungsähnlichkeit schartigen Roggens sollte man es möglichst vermeiden, von schartigem Roggen das künftige Saatgut auszuwählen. Das läßt sich am leichtesten mitten im Sommer, kurz vor der Ernte, ausführen. Derjenige Teil eines Roggenschlages, der die wenigsten schartigen Körner aufweist und somit seinem Stand nach eine gute Nachzucht verspricht, sollte für sich gemäht, abgeerntet und gedroschen werden, um so das Saatgut für die nächste Aussaat zu liefern.

Dr. L.
Die Silber- oder Bleiglanzkrankheit der Obstbäume ist wenig bekannt und befällt besonders Pflaumenbäume. Zur Bekämpfung ist es ratsam, auf Grund neuerer Forschungsergebnisse, im Frühsommer die Zweige, die die Krankheits Symptome zeigen, wegzuschneiden, und zwar muß dieses so früh wie irgend möglich geschehen. Nur dann, wenn die Schnittflächen nicht älter als einen Monat sind, besteht die Sicherheit, daß diese nicht von neuem durch die Sporen des Pilzes, der die Silberglanzkrankheit erzeugt, befallen werden. Es ist zweckmäßig, in allen Fällen auch die Schnittflächen mit Baumwachs zu verstreichen und außerdem die abgeschnittenen Zweige sofort zu verbrennen sowie für Verbesserung der Lebensbedingungen des erkrankten Baumes mittels Bewässerung, Düngung usw. Sorge zu tragen.

Dr. L.
Um die Johannisbeeren bis in den Spätherbst hinauszugehen und dann in dieser Zeit noch reife Johannisbeeren zu ernten, braucht es nur einer einfachen Maßregel, die in diesem Jahre ein jeder Gartenbesitzer selbst erproben kann. Es werden kurz vor Beginn der Beerenreife einige Sträucher mit Strohseilen zusammengebunden, so daß Licht, Luft und Wärme besser abgeschlossen wird. Die Beere reift unter diesen Verhältnissen viel langsamer, und es wird dann noch im späten Herbst möglich sein, frische Johannisbeeren auf die Tafel zu bringen zu einer Zeit, wo die Beerenreife längst erledigt ist. Man kann zur Verstärkung des Lichtabschlusses den betreffenden Sträuchern auch eine dauerhaftere, dichtere Hülle aus Sackleinwand geben.

Dr. L.
Auf Schonung der Maulwürfe als der erbittertesten Feinde der Engerlinge kann nicht oft genug hingewiesen werden. Die Hege und Pflege solcher natürlichen Feinde eines Schädling hat sich immer noch am vorteilhaftesten im Kampfe gegen diese erwiesen. Neuerdings ist nun die Beobachtung gemacht worden, daß auch durch die Bearbeitung des Bodens mittels der Fräse viel Engerlinge ihr Leben lassen müssen. Die Fräse, die den Boden bis zu einer Tiefe von etwa 30 Zentimeter gründlich durcharbeitet, schleudert viele Schädlinge an die Oberfläche, wo sie dann leicht gesammelt werden oder von verschiedenen nützlichen Vögeln vertilgt werden. Durch ein öfteres Pflügen läßt sich, wenngleich auch mühsamer und zeitraubender, annähernd der gleiche Erfolg erzielen.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Dr. L.
Gebäck praktisch zu verwahren. Eine jede Kuchenorte verlangt ihre besondere Verwahrungsart, alle größeren, gerührten Kuchen halten sich in verschließbaren Steinguttopfen am besten, vorausgesetzt, daß sie keinen Zuckerguß haben. Er würde in einem geschlossenen Behälter bald feucht werden und Schimmel ansetzen. Glasierte Kuchen verwahrt man in Pergamentpapier eingewickelt an einem kühlen Ort. — Handelt es sich um kleines Würgebäck, so darf man nicht eher aus Fortlegen denken, als bis es vollkommen kalt geworden ist, dann legt man es in Blechdosen. Das Würgebäck darf niemals mit anderem Backwerk zusammengelegt werden, da es sonst Feuchtigkeit anzieht und weich wird. Dasselbe würde eintreten, wenn man die Küchlein in offenen oder schlecht schließenden Behältern verwahren würde. — Alle Plattenkuchen halten sich nur kurze Zeit. Sie werden daher am besten rasch verzehrt. — Will man Obstkuchen eine Zeitlang aufbewahren, so lege man ihn auf eine durchlässige Matte und bedecke das Backblech, die hohle Seite nach oben, darüber. Der Ort des Verwahrens muß kühl sein.

Dr. L.
Junger Porreegemüse. Gerichtet für vier Personen. Zutaten: Ein Kilogramm junge, zarte Porreeknollen, 60 g Butter, 40 g Semmelbrösel, Salz, Pfeffer, etwas geriebene Muskatnuss, ein halbes Liter Fleischbrühe aus zwei Maggi's Fleischbrühwürfeln. Zubereitung: Die jungen Porreeknollen werden so weit zu dem Gemüse benutzt, wie sie weich sind. Man schneidet die Stangen gleichmäßig zurecht, kocht sie in der Fleischbrühe gar, aber nicht zu weich, läßt sie abtropfen, richtet sie auf heißer Schüssel an und übergießt sie mit der inzwischen bereiteten Soße. Zu dieser röstet man die Semmelbrösel in der Butter durch, füllt so viel von der Kochbrühe der Porreeknollen hinzu, daß eine gebundene Soße entsteht, die man mit Pfeffer und Muskatnuss würzt. Wer es liebt, kann die Soße noch mit etwas Zitronensaft abschmecken. Luise Holle.

Dr. L.
Bohnenfleisch. 400 g gutes, mageres Rind- oder Hammelfleisch wird in Würfel, ungefähr 3 cm groß, geschnitten, gesalzen und gepfeffert und zwischen zwei Tellern ungefähr 15 Minuten durchziehen gelassen. Inzwischen schneidet man eine mittelgroße Zwiebel fein und dampft sie in 60 bis 75 g Fett hellgelb. Hierauf gibt man das Fleisch mit dem Saft, den es gezogen hat, dazu, dampft es möglichst lange, ohne etwas zuzugeben und füllt erst, wenn es durchaus nötig ist, etwas

Wasser oder Fleischbrühe zu. 1 kg junge grüne Bohnen wäscht man, entfährt sie und schneidet sie in Streifen. Wenn das Fleisch anfängt, weich zu werden, gibt man die Bohnen und geschnittenes Bohnentraut dazu, salzt nochmals, füllt eine Messerpfanne Paprika oder eine Prise Cayenne-Pfeffer bei und läßt Bohnen und Fleisch zusammen weich werden. Frau A. in L.

Dr. L.
Gebäckener Blumenkohl. Zwei mittelgroße weiße Blumenkohlköpfe werden sauber gewaschen, in gesalzenem Wasser ziemlich weichgekocht und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Inzwischen knetet man zwei Köpfe Butter mit ebensoviel Mehl, verkocht dies mit einem Teil des Blumenkohlwassers dicksamig, mischt 125 g geriebenen Parmesankäse darunter und zieht die Soße mit zwei Eigelb ab. Den Kohl legt man, mit der Blume nach oben, in eine mit Butter ausgefettete Backform, füllt die Soße über, die ihn bedecken und haften bleiben soll, bestreut die Spitze mit Parmesankäse, setzt kleine Butterflockchen auf und bäckt sie im Ofen goldgelb. Frau A. in L.

Bienenzucht.

Dr. L.
Der Baurtrieb ist den Bienen angeboren; die Jungbienen sind es, die diesen Baurtrieb schaffen. Die aus den Hinterleibsringen kommenden sogenannten Wachsriegel bewirken das Bauen. Ursprünglich weiß, bekommt das Wachs später an der Luft seine gelbe Färbung. Die sechs bis sieben Tage alten Bienen fressen diese Wachsriegelchen ab, die abgestreift und mit den Zangen von den 16 bis 18 Tage alten Bienen verbaut werden. Am besten beobachtet man dies bei einem Schwarm, der auch viele dieser Wachsriegelchen zu Boden fallen läßt. Wauende Bienen sind immer fleißig, deshalb beschnitten schon unsere Altvordern ihre Bienenkörbe im Frühjahr stark. Bienen wollen und müssen bauen, man kehrt heute zur Natur zurück und läßt sie ihren Baurtrieb mehr befriedigen. Eine Jungbiene fertigt etwa 240 solcher Blättchen, was der Hälfte ihres Körpergewichtes entspricht; da nun ein Pfund etwa 5000 Bienen enthält, so kann man erleben, welche große Baukraft in einem Schwarm steckt.

Neue Bücher.

Dr. L.
Das Auerwild, Naturgeschichte und Jagd. Von Adalbert Baron von Krüdener. 1928. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Tfo. Preis broschiert 5 RM, gebunden 7 RM.

Dr. L.
Eine vorzügliche Monographie unseres größten Waldbuhnes ist vorliegendes Werk. Das Auerwild ist selten geworden und wird leider immer mehr eine der Vergangenheit angehörende Erscheinung, wenigstens in unserem engeren Vaterlande. Gehört und gelesen haben viele von ihm, gesehen haben ihn in der freien Wildbahn nur wenige, geschossen nur die besonders Begnadeten, die aber keineswegs nur Leute vom großen Portemonnaie sind. Baron von Krüdener, der über eine fast überreiche Erfahrung über die Jagd und die Beobachtung des Auerwildes besitzt, der in den ehemaligen Ostprovinzen auf eine Strecke gekommen ist, die kein deutscher Jäger je erreichen wird, kann aus dem Vollen schöpfen und gibt auch mit vollen Händen.

Dr. L.
Am Schlusse kommt noch ein Kapitel für die Hausfrau „Der Hahn in der Küche“. Schon der alte Flemming bringt ein Rezept. Es heißt aber darin: „Weil sein Wildbrät gar sehr zäh ist...“, und ein zweiter alter Jägermann, Dietrich a. d. Winkell, bemerkt: „Der Auerhahn wird auf großen Tafeln mehr zur Zierde als des Wohlgeschmacks wegen... aufgelegt“. Heute hält man ihn für ein „gutes Essen“. Die Kochkunst hat also Fortschritte und aus dem Schaugericht etwas gut Esbares gemacht. Es gilt vom Auerhahn nicht mehr der bekannte Vers von den alten Rebhühnern: „An solchen Hühnern spare Speck und Butter, schenk sie der Schwiegermutter!“ 41 sehr schön ausgeführte Textabbildungen geben dem Buche einen besonderen Wert, das hiermit allen Jägern und Naturfreunden bestens empfohlen sei. Schwaab.